

Eber so schwer als den Versuch, die lebendige Kelt'g'on
Iemfjei zu sterilisieren, empfand ich den, den inneren
Charakter des deutschen Nationalismus umzuwälzen.
Der deutsche Charakter ist bezeichnet durch ein sehr weite-
gehendes Gerechtigkeitsgefühl gegen Fremdes.
Die Ideale schrumpften von der weltumfassenden
Sphäre, die sie zur Zeit unserer Klaffler gehabt hatten, zu
den Winkelbecken zusammen, die jetzt herrschen, die
zur Großmäuligkeit gegen die Nachbarn, zu Hochzeiten
gegen die nationalen Wundenheiten und dazu führen, daß
man sich gegen wirklich fruchtbarere neue politische Gedanken
verschließt: denn die gehen freilich in anderer Richtung.
Wenn man sieht, wie das alles verhängende England
wird, zugleich überall als der Hort der Freiheit betrachtet
wird, dagegen Deutschland, das Vaterland der Reform-
ation, die Führerin auf dem Gebiet der Wissenschaften
und der sozialen Gedanken wie Geleise nur den Ruf der
übelsten Polizeiwirtschaft und Klassenherrschaft auf sich
zu ziehen verstanden hat — wie will man da moralische
Erhebungen machen!

Am unerwartlichsten fand ich die Umbildung des
Nationalismus in Byzantinismus. Das Kapitel der
„Verdienste der Kopenhagener“ in unserer Schul-
büchern ist außerordentlich besämannend. Und dieser
Byzantinismus ist gewiß nichts, das auch nur konservativ
werden könnte, denn er war nicht vorhanden, er ist etwas
durchaus neu Eingeführtes und Unbeutliches.

Sie sehen, es ist mehr als ein Netz, der mit in meine
konservative Gesinnung gefallen ist. Die schlimmsten
empfind ich in dem Gang zur Denunziation, Vergewaltigung,
religiösen und gesellschaftlichen Mordung Andersdenkender.
Zu wenig bei all den vielen
Reden von Religion, — zu wenig der wirklich reli-
giösen Zentraltugend, zu wenig amor fati auf
christlich: Gottvertrauen. Man glaubt, überall selbst
letzte Sünden geben zu müssen, man wußt auch zuviel
Bescheid mit den Wegen Gottes. So viel, daß
man sich trauen kann, selbst über Gott zu spielen für
die gesamte Entwicklung, und wie man aus solcher Ge-
sinnung heraus überall in Wissenschaft, Kunst und Religion
mit dem Polizeikalender hineinzutreten versucht, so in
die Bildung der politischen Meinungen und Par-
teien (Amenahmet) und Freiheitsbestimmungen aller
Art! Das kann unmöglich gut ausfallen, wenn es fort-
gesetzt wird. Vielen scheint die Sache so, als ob der
Konservatismus anfänglich auf die Revo-
lution hinziere, und ich behaupte, der Augenschein
spricht manchmal frappant dafür. Was für ein Ver-
brechen wäre das? Sollte es aber gelingen, die Massen
unmündig und dadurch unfähig zu halten — unfähig
zum Widerstand, aber auch zu jeder selbständigen Hal-
tung (eins kann man nicht ohne das andere haben) —,
wie viel schlimmer noch eine solche Verwirklichung eines
gesunden Volkes. Und wie kann man glauben, daß ein
so zugerichtetes Volk den Wettkampf der Nationen auf die
Dauer aushalten könne? Mangelndes Nationalgefühl
hängt fest mit mangelnder nationaler Freiheit zusammen.
— So also wurde ich politisch heimatis. Und unter
sind viele.

In der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft

wurde am Mittwoch nach einem Vortrag des Hrn.
Dr. Arnim beschlossen, eine Eingabe an das Reichs-
kolonialamt zu machen, in der dieses ersucht wird, für
die Angelegenheiten der Kolonialgesellschaft
Anerkennung nach Deutsch-Ostafrika einzusetzen. Man
als Dr. Arnim die in nächsten Jahre stattfindende Haupt-
versammlung wurde entgegen einer Einladung nach
Danzig Köln bestimmt. Direktor v. Wed. Berlin erlaubte
sich einen Bericht über die Tätigkeit der am 1. d. d. d.
sicheren Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft in
Somburg einzusetzen. Folgende Resolution wurde angenommen:
„Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesell-
schaft hat mit um so größerer Genugtuung von den öffent-
lich behandelten Angelegenheiten des Reichskolonialamts
Dr. Carl Schmitts genommen, in großzügiger
Weise die Weiterentwicklung der Beziehungen in unse-
ren afrikanischen Schutzgebieten fördern zu wollen, weil
sich dieses mit den Ideen seit Jahren wiederholt zum Aus-
druck gebrachten Bestrebungen der Deutschen Kolonial-
gesellschaft deckt. Sie spricht daher einmütig dem Staats-
sekretär Dr. Schmitt ihre Zustimmung aus, wie auch ins-
besondere zu der von ihm überzeugend nachgewiesenen
notwendigen Verbilligung der Eisenbahntarife zum Zweck-
schleuniger Erreichung und wirtschaftlicher Erhaltung
unserer Schutzgebiete.“ Ferner wurde ein Antrag der
Abteilung Kolonien angenommen, den Staatssekretär des
Reichskolonialamts zu ersuchen, die Fortführung der
Bahnbauarbeiten in Togo nach Somburg hinsichtlich bald in die Wege
zu leiten zu wollen.

Geheimrat v. Dellwäcker-Karlsruhe begründete
einen Antrag der Abteilung Ostafrika, das Reichs-
kolonialamt zu bitten, darauf hinzuwirken, daß die in den
deutschen Kolonien existierenden Eisenbahnen, insbeson-
dere die private, mehr als bisher in ihrer weiteren
Entwicklung dem Charakter des Landes ange-
paßt und sowohl hinsichtlich des Materials, wie der
Wartungen mehr im Sinne einer bodenständigen Architek-
tur ausgearbeitet werden. An der Debatte hierüber be-
teiligte sich auch der Präsident der Gesellschaft, Herr
v. Schwan Albrecht zu Medienburg. Er wandte
sich, da er, daß in den Tropen das Weibchen immer
mehr zur Anwendung gelangt. Welches in den Kolonien
in ein heller Wohnraum. Früher hielten Kolonialisten die
Sonnenstrahlen ab, während heute durch Weibchen-
bedeckung die Tropenzone in ihrer Wirkung geradezu
potenziert wird. Ein gutes Mittel gegen den Tropen-
fieber wäre es, wenn das Weibchen als Wohnraum für

unser Kolonien verboten würde. (Seitensleit) Der An-
trag wurde angenommen.
Die Verhandlungen des Donnerstags betrafen
a. Selbstverwaltung der Ostafrika sowie
die Schiffahrt der Ostafrika. Eine längere Debatte
entstand über die Frage der Aufklärung der Arbeit-
erschaft über die kolonialen Bestrebun-
gen. Vorschlag wurde darüber gefaßt, daß die Sozial-
demokratische Arbeitervereine, die geneigt wären, sich der
Kolonialgesellschaft anzuschließen, Zutritt wurde ein
Antrag des Inhalts angenommen, daß die Deutsche Kolonial-
gesellschaft in dem Bestreben nicht nachlassen werde,
für den kolonialen Gedanken immer weitere Kreise des
deutschen Volkes zu gewinnen. Weiterhin wurde noch
die Bedeutung des Flugwesens für die Kolonien erörtert.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Situation wird ernst!
General Amanow, dessen Mission in Saloniki
beendet ist, reist nach Serres ab. — Die trodene Mel-
dung hat den tiefsten Sinn, daß der bulgarische General
nach Rücksprache mit den in Saloniki verbliebenen lei-
denden Männern des befreiten Griechenlands sich zu
den kriegsbereiten Truppen an die Grenze der bulgarischen
Interessensphäre begibt. Aber vorläufig bleibt noch der
Frage äußerlich gewandt, und an die nahe Kriegsmög-
lichkeit erinnert nur der Gifer, mit dem man sich für alle
Eventualitäten rüstet. Die kleinen Zwischenfälle, die sich
fürsich wieder zwischen Bulgaren und Griechen bemerkbar
machen, sind und nicht als das Vorzeichen zu ernstern
Kämpfen anzusehen; denn die kriegsbereiten Bewegungen
beeilen sich jedesmal prompt, sich gegenseitig ihr bössches
Bewußtsein über die einander zugehenden blauen Wolken
auszusprechen.

Die Kabinettskrisis in Sofia acht inzwischen
ihrem Ende entgegen. Man wartet offenbar auf ihrer
Erklärung nur auf die Rückkehr des erprobten diplomatischen
Vertreters in London, auf die

Rückkehr Dr. Danows.
Sofia, 5. Juni. Dr. Danow ist nachts zurück-
gekehrt. Nachmittags um 4 Uhr findet ein Ministerrat
statt, der über die Kabinettskrise entscheiden soll.
Eine leitende Persönlichkeit äußerte, daß von der Begegnung
der vier verbündeten Ministerpräsidenten wenig an
erwartet und überhaupt wenig Aussicht auf eine
gütliche Beilegung des Streitfalls vorhanden sei.

Der Rücktritt des bulgarischen Ministerpräsidenten.
Der hauptsächlichste Grund zum Rücktritt des
bulgarischen Ministerpräsidenten Gichow
ist nach Ansicht aller unrichtiger Kreise in der Partei
der Meinung zu finden, die in den militärischen
Kreisen Sofias wegen der Nachgiebigkeit Gichows
gegenüber Griechenland und Serbien Platz gegriffen hat.
Danach wäre von dem neu zu ernennenden Ministerium
eine weniger verlässliche Haltung zu erwarten. Wä-
sende diplomatische Kreise in London, wobei diese Mel-
dung kommt, verzeichnen, daß die in einem einstweiligen
Anliegen für den Fall eines friedlichen Zusammenstoßes
mit Serbien militärische Schritte unternommen werden.

Ein Schiedsgericht der Tripleentente
soll, wie der „Matin“ von einem ehemaligen serbischen
Minister sich zeigen läßt, der Konferenz der Mi-
nisterpräsidenten folgen, falls sie ergebnislos
bleibt. Und zwar werde dieses Schiedsgericht aus dem
russischen Minister Tolstom, dem französischen Vor-
sitzeren Delcassé und dem britischen Vorkämpfer
Gichow in Petersburg bestehen. Jedemfalls werde man
sich nicht mit launen Erörterungen aufhalten, sondern so-
fort das Schiedsgericht anrufen, falls die Verhandlungen
unüberwindliche Gegensätze ergeben.

Die Londoner Verhandlungen.

Die Griechen drohen mit Abbruch der Unterhandlungen.
London, 5. Juni. Wie das Reichs- und Bureau er-
fährt, lehnen die Griechen ab, weiter mit den Türken
zu verhandeln, die noch keine Zusicherungen gegeben
haben, daß die Verträge, die vor dem Kriege bestanden,
wieder in Kraft gesetzt werden sollen. Die Delo-
gierten wollen London in spätestens zwei Tagen verlassen.
Der serbische Delegierte Pawlowitsch bereitet eine Zersplitterung
des Protokolls vor, nach der die Bestimmungen des Ber-
liner Vertrags über die Garantien für das Rechtsgen-
tüm und die Wohlfahrtsanrichtungen der Mazedonien
in den eroberten Ländern eben wie alle Abkommen
zwischen der Türkei und den verschiedenen
Staaten aufrecht erhalten bleiben. Das
Protokoll wird die Zusicherungen enthalten, die Griechen-
land von der Türkei verlangt. Man glaubt, daß die
Türkei diesen Ausführungen zustimmen wird, wenn
Griechenland sich mit ihnen einverstanden erklärt. In
der Sitzung der Vorkämpfer wurde das Kom-
promiß über Albanien und die Ägäischen Inseln
verworfen. Die meisten der Ägäischen Inseln
werden an Griechenland fallen. Nur die beiden
Dardanellen am nächsten liegenden
Inseln sollen der Türkei verbleiben. Griechenland
darf die Kleinsten benachbarten Inseln nicht als militä-
rische oder Flottenstützpunkte verwenden. Auch die
von Italien besetzten Inseln sollen später an Griechen-
land übergehen.

Kein Zwischenfall bei Jib.
Sofia, 5. Juni. Die „Ager-Bulgare“ erklärt, daß
in Jib, von wo die Serben ihre Truppen zurückgezogen
haben, sich kein Zwischenfall ereignete. Die Bulgaren
haben strikten Befehl, jeden Zwischenfall zu vermeiden.

Die Griechen in Saloniki.
Saloniki, 5. Juni. 13 griechische Panzer-
schiffe liegen jetzt im tiefsten Hafen. Ein Teil der
Flotte soll morgen nach Varna abgehen, das künftig
als Stützpunkt dient. Ministerpräsident Venizelos
verläßt morgen Saloniki.

Politische Übersicht.

Zu der Anfrage an das auswärtige Amt,
die in der Angelegenheit Stöckel von der „Nationalität“
Korresp.“ geteilt und auch von uns wiedergegeben worden
war, äußert sich ein Berliner offizielles Telegramm der
„Nationalität“ wie folgt: Wie wir feststellen konnten,
die deutsche Regierung von Anfang an der An-
wesenheit des in Warschau lebenden deutschen Reichs-
angehörigen Walter Stöckel mit Nachdruck angenommen.
Die betreffende Erklärung der Sache ist dadurch auf-
gehalten worden, daß zunächst ein Telegramm aufgesetzt
werden mußte, der rechtliche Schwierigkeiten beseitigt.
Nebenbei hören wir, daß die abgeleiteten Verhandlungen
mit der französischen Regierung in nächster Zeit
bevorzugen.

Österreich-Ungarn. Zum Hall Redl meldet das
Wiener „A. S. Telegr.-Korresp.-Büro.“ Die in der Presse
verbreiteten Nachrichten, daß der kaiserlich russische
Kontrollrat in Prag, Schtschko, in die Spionageaffäre
Redl verwickelt sei, entstehen ihrer Grundlage. Am Ab-
geordnetenhaus zu Wien beantwortete der Landes-
verteidigungsminister Freiherr v. Georgi bei Beginn
der Donnerstagssitzung die Interpellation betreffend
den Fall Redl. Der Minister führte aus, Redl habe sich
selbst getötet, doch sei sein Tod keine Sühne für die Un-
glaubwürdigkeit seiner Schuld. Zur Grund der bisherigen
Ergebnisse der militärgerichtlichen Untersuchung ab-
sahm der Minister eine ausführliche Darstellung des Sach-
verhalts, wobei er die Feststellung machte, daß Beweise für
Redl vorliegen, daß Redl's Landbesitzer er ist im
März 1912 bekommen habe. Bisher seien keine
Militärurteile festgelegt. Redl sei nicht gegenüber der
Militärkommission, die ihn vernahm, auf das ent-
scheidende verneint, daß er Mitschuldige habe. Nachdem ihm
die Kommission verfallen, habe Redl nach Selbstmord ver-
sucht. Die Durchsichtung in der Prager Wohnung Redl's
habe den Beweis geliefert, daß Redl mehrere auf die Un-
glaubwürdigkeit der Wehrmacht sich beziehende Zirkuläre
in seinen alten militärischen Akten in mehreren
Staaten verkauft habe. Der Minister veränderte
schließlich, daß die Militärverwaltung die entsprechenden
Spuren mit aller Eile zu verfolgen werde. —
Ein Antrag des tschechischen Sozialisten Remec, die
Debatte über die Interpellation zu eröffnen, wurde
abgelehnt. — Der ungarische Ministerpräsident
Lutacs hat Donnerstag dem Kaiser Franz
Josef die Demission des Kabinetts unterbreitet.
Der Kaiser hat die Demission angenommen und Lu-
tacs mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte
betraut. Der Kaiser wird demnächst den Präsidenten des
ungarischen Abgeordnetenhauses Szas und den Präsi-
denten des ungarischen Reichsrates Reichert von
Sofia empfangen, um ihre Ansicht über die Lösung der
Krisis zu vernehmen.

Italien. In der Sitzung der Kammer gab am
Donnerstag der Präsident bekannt, daß die Abgeordneten
Biancamano, Tommaso, Mosca, Miccaro und Lanzani wegen
des Verstoßes der Kammer in der Angelegenheit des
Suzipalates ihr Mandat niedergelegt haben.

Japan. Die japanische Regierung hat am
Mittwoch ein Ultimatum an die in der Welt
durch Japan an Ostindien in Ostindien (Sowjetunion)
ausgesprochen. Die japanische Regierung hat die
Wahlung hat den Grafen Suman Toki, den ehemaligen
Unterrichtsminister, an Stelle des von der Regierung
nicht beizulassenden ehemaligen Oberkonsulats Sachin
Wadzev zu Vizepräsident der Saiphal abgewählt.
Nach Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“
aus Moskau hat, auf Antrag der Regierung, der Ge-
neralpostmeister des Reichs, die in der Monarchie für
den ausländischen Handel zu öffnen, für un-
annehmbar erklärt, es bedrohe sowohl die Interessen
Chinas wie die der Mongolei.

England. Ein Italiener, Walter Strahl von Ver-
ona nach Paris. Die „Wirtschaftliche Gesellschaft“
mit Bezug auf die französische Wehrverträge;
Frankreich weiß, daß seine Nachbarn friedlich geinnt sind
und daß es keine Ermunterung oder Weisung zu
einer aggressiven Bewegung finden würde, wenn
es wirklich von solchen Dingen träumte. Im Unter-
schied frage am Donnerstag der Minister, ob an-
welche Schritte die britische Regierung zu unternehmen ge-
denke hinsichtlich der drei Schlußabsätze, die die
Lanabische Regierung für die Reichsarmee zu stellen
beabsichtigt, die sie aber in Folge unvorübergehender Um-
stände nicht zu stellen in der Lage sei. Der erste Vor-
schlag des General Strahl ist, daß die britische Ab-
sicherung der kanadischen Flottenortung gelassene Situa-
tion verlangt so fortiges Handeln, um den Kräfte-
überschuß der Flotte, der für den Schutz des britischen
Reichs in der ganzen Welt erforderlich sei, auch im Herbst
und Winter 1913 und im Frühjahr 1914 auf der Höhe zu
erhalten. Unter diesen Umständen habe die Regierung be-
schlossen, den Bau von drei Kontraktsschiffen
(Schiffen, die auf Privatwerten erbaut werden) innerhalb
des Programms dieses Jahres zu beschließen. Es
sind bereits von der Admiralität Anweisungen ergangen,
die sicherstellen, daß mit ihrem Bau zu einem möglichst
frühen Termin begonnen werde, anfangt wie vorgelie-
hen im März nächsten Jahres.

Marokko. Die Rabalen des Rifgebirges machen neuer-
dings den Spaniern und Franzosen wieder einmal viel
zu schaffen. Ränderen, Wörde, ja Überfälle auf die
Lager der europäischen Truppen sind an der Tagesord-
nung. Telegramme werden darüber: Letzter, 5. Juni.
Vor den Toren der Stadt Tangier wurden zwei Sol-
daten und zwei weitere am Ruffe Marini auf der Straße
nach Tangier getötet. Das Lager bei Derja wurde in der
letzten Nacht angegriffen, wobei zwei Soldaten getötet
wurden. Auch auf das Lager bei Minon wurde ein An-
griff unternommen, wobei sieben Mann getötet wurden.

Marokko, 5. Juni. Am 5. Juni ist ein Zwischenfall ge-
schehen. Rabalen plünderten ein Bauerngehöft in der
Umgebung der Stadt, töteten sechs Arbeiter und verwun-
deten mehrere. — Auf eine Abteilung spanischer Infanterie
wurden heute vormittag mehrere Schiffe abgeben.
Schiffahrt. Im Abgeordnetenhaus der Saiphal wurde
am 5. Juni ein Antrag von Abgeordneten erwidert
Premierminister Votha auf eine Anfrage des opposition-
ellen Führers Smarti, er habe von den Gerichten
über Verhandlungen betr. die Abtretung der Wä-
lisch abgelehrt, wolle jedoch darüber nichts. Votha be-
traute die Wälfisch abgelehrt die Wälfisch abgelehrt

Noramerika. Die japanische Regierung hat
dem Staatssekretär Wana eine längere Erwiderung

auf die Antwortnote übermittelt, die auf die Protestnote Japans in der kalifornischen Landfrage erfolgt war. In der Erwiderung werden die Gründe dargelegt, weshalb Japan das Weibliche Landgebiet weiterhin als eine Verletzung des Vertrages vom Jahre 1911 betrachtet. Es sind weitere Verhandlungen angesetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser ist am Donnerstag wieder nach Potsdam zurückgekehrt.

— Prinzregent Ludwig von Bayern und Gemahlin lebten nach einem Telegramm in der Freitagsnacht aus Wien nach München zurück. Das Militärverordnungsblatt meldet: Der Prinzregent hat den Erzherzog Karl Franz Joseph von Österreich als suite des 13. Infanterieregiments Franz Joseph I. gestellt.

— (In der Bundestagsitzung) am Donnerstag wurde die Vorlage betr. Änderung der Grundzüge für die Befehung von Beamten stellen mit Militär-Anwärtern und der Entwurf der Bestimmungen über Strombeiträge den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Vorlage betr. Verordnungsverf. für die Wabörporen und Stangen aus Eisen und Messing und der Vorlage betreffend Zuerstverweigerung für Gummitrubens wurde zugestimmt.

— (Die beiden Häuser des preussischen Landtages) sind auf den 12. Juni einberufen worden. Wie der Minister des Innern v. Döllwitz im „Reichsanzeiger“ bekannt macht, wird die Eröffnung der Tagung vor mittags 11 Uhr in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Sitzungssaal des Hauses der Abgeordneten stattfinden. Die erste Sitzung des neuen Abgeordnetenhauses wird also, genau wie vor fünf Jahren, ohne Sang und Klang eröffnet werden. Eine Ehrenrede wird nicht gehalten; darauf deutet schon die Erneuerung in den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses statt wie üblich in den Beiden Salen des Reichstages Schloss hin. Wahrscheinlich wird von einer Ehrenrede abgesehen, weil diese Tagung nur eine formale Bedeutung hat. Das Abgeordnetenhaus will lediglich die Wahl des Präsidiums vornehmen und über die Form der Teilnahme am Regierungsjubiläum beschließen.

— (Die Reichstagsabgeordneten,) die die Marineanlagen an der Nordseeküste besichtigt hatten, sind am Donnerstag mit dem Kreuzer „Hamburg“ in Hamburg eingetroffen.

— (Die argentinische Sonderbotschaft) unternahm in Hamburg ankommen, Donnerstag vor mittags auf Einladung des Senates eine Rundfahrt auf dem Hafen, wobei Bürgermeister Dr. Piebisch und Senator Dr. Schamer die Gäste begleiteten. Die am Hafen liegenden Werften und zahlreiche Gebäude hatten Flaggmasten angelegt, viele große Dampfer hatten über die Toppfen geschwenkt. Der Senat gab im Rathaus der Sonderbotschaft ein Frühstück. Bürgermeister Dr. Schöber hieß in seiner Rede die Teilnehmer der Mission auf das herzlichste willkommen.

Aus der Wahlbewegung.

Die Konserwativen und die Landtagswahlen. Die „Konservative Korrespondenz“ bezeichnet das Ergebnis der Wahl als „im großen und ganzen eine zu ungünstige für die konservative Partei“. In der Verchiebung in den konservativen Mandaten macht sie folgende sachliche Angaben:

Verloren hat die Partei 9 Sitze im Wahlmannschaft und weitere 9 durch freiwilligen Verzicht. Gewonnen 6 Sitze durch gegenseitige Verzichtnahme und 5 Sitze im Kampf. Verloren wurde je ein Sitz in Zellow und Schleichen an die Nationalliberalen, je ein Sitz in Danzig, Tellow, Gericke, Breslau und zwei Sitze in Brandenburg an die Fortschrittler, und ein Sitz im Wahlkreise Ober- und Niederbarnim an die Sozialdemokraten. Freiwillig abgegeben haben die Konserwativen je einen Sitz in Bielefeld, Bielefeld und Witten an die Wirtschaftliche Vereinigung, welche die beiden ersten Sitze beansprucht, den dritten aber an die Nationalliberalen verlor, je einen Sitz in Merseburg und Schleichen an die Freirepublikaner, welche beide beanspruchen, je einen Sitz in Danzig, Remark und Jauer an das Zentrum, das den ersten an die Fortschrittler verlor, die beiden anderen beansprucht, und einen Sitz in Gnesen an die Nationalliberalen. Durch freiwilligen Verzicht an anderer Parteien erhielt die Partei je einen Sitz in Waldenburg, Sagan, Neubabensleben, Langensalza und Seeburg von den Freirepublikanern und einen Sitz in Schwedt von dem Zentrum. Sie eroberte ein Mandat in Neubabensleben von den Freirepublikanern (Kabat) und je ein Mandat in Tiffi, Kemel, Strassburg und Regenitz von den Nationalliberalen.

Der Wahlausfall in Breslau hat die „Wirtschaftliche Volkszeitung“, das führende Zentrumorgan jener Provinz, in Garnisch gebracht, daß sie wie ein Schicksal schmerzhaft.

Die nationalliberale Partei sollte jetzt endlich wissen, wozu sie bei Wahlen gehört. Sie verbinde sich mit dem Fortschritt und ließ sich von ihm das schriftliche Verprechen geben, mit der Sozialdemokratie nicht zu koalieren. Der Fortschritt brach jedoch die Wahlenbrüderschaft und ging zu dem „Luzifer“ über; der nationalliberale Kandidat blieb auf der Strecke. Wenn die nationalliberale Partei für die Zukunft noch als national gelten will, wenn sie die Respektierung des Grundgesetzes von Frey und Glauben auch in der Politik fordert, dann kann und darf sie keine Gemeinschaft mit dem Fortschritt mehr haben, der die Rolle des Verrägers ihrer agenden ausübt.

Wie liebevoll bejaht doch das Zentrumblatt für die Nationalliberalen ist, ein Blatt jener Partei, die immer nur an sich denkt und bei der man selbst dann Mißtrauen hat, wenn sie etwas für andere zu tun scheint. Die „Breslauer Zeitung“ erwidert übrigens der „Schlesischen Volkszeitung“: Nun, wir haben uns mit anderen nationalliberalen Bundesgenossen in durchaus sozialer Weise verständig, und sie haben treu zu uns gehalten, obwohl sie über die Sachlage vollkommen unrichtig waren. Sie, die allein ein Recht dazu hätten, wenn es ein solches Recht gäbe, erheben keinen Vorwurf gegen uns, weil sie wissen, daß kein Grund dazu vorliegt. Das liberale Blatt aber glaubt uns mit gewissen Schimpfphrasen beehren zu dürfen.

Gerichtsverhandlungen.

— Ein Sensationsprozess in Halle a. S. Nach zweitägiger Verhandlung wurde von der hiesigen Strafkammer der Architekt und Baumeister Weißer, der in Halle große Bauten ausgeführt hat, wegen seiner erst kürzlich erfolgten Verleitung an ein Meineid und Betruges zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenstricks verurteilt. Eine Reihe weiterer Anklagen, darunter Frau Weißer, erzielten Gefängnisstrafen. In wenigen Wochen wird sich Weißer wegen weiterer Meineidswesen auch vor dem Schwurgericht verantwoorten müssen.

Luftschiffahrt.

Zwölftägiger Wüstzug zweier Flieger. Aus Paris wird gemeldet: Als der Pilot Bernard gestern mit F. L. A. mit einem Doppeldecker bei Vincennes in der Nähe von Versailles niedergehen wollte, überführte sich der Apparat und ging in Trümmer. Bernard und seine Begleiter fanden dabei den Tod.

Vermischtes.

* Verlegung des zweiten Opfers vom Flugzeug „Walden“ in Wiesbaden nachmittags wurde nach dem Drahtbericht des hiesigen Vernehmungsamtes die Nachricht, daß am 2. Februar zusammen mit dem Kapitänleutnant Jensch mit dem Flugzeug „Walden“ in der Höhe des Zopoter Sees eines verunglückte, unweit der Anlaufstelle aufgefunden. Die Leiche wurde von denselben Fischern geborgen, die, wie gemeldet, vor einigen Tagen auch die Leiche des Kapitänleutnants Jensch aufgefunden.

* (Erordnung eines Offiziers in Französisch-Kongo.) Aus Brazzaville, Franz-Kongo, wird gemeldet, daß ein Senegalische der Hauptmann Hoyer ermordet hat, weil dieser eine leichte Strafe über ihn verhängt hat.

— (Die Hamburger Bürgerwehr) bewilligte 400 000 M. zur Unterhaltung hiesiger Soldaten Veteranen anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers.

* (Schweres Eisenbahnunglück in Russland.) Gomel, 5. Juni. Zwischen Nowobelska und Ziarnowka auf der Strecke Gomel—Wladi stießen heute 18 belarische Wagen eines Güterzuges, die sich losgerissen hatten, mit einem Schnellzug zusammen. Acht Güterwagen sowie die Lokomotive, ein Gepäckwagen und ein Personenwagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Vier Passagiere wurden schwer, 50 leicht verletzt.

— (Aus Eifersucht.) Der Metallbrecher Karl Wagner in Frankfurt a. M. gab am Donnerstag früh drei Schüsse auf seine Frau, die Witwe Seebach, ab und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Frau ist nur leicht verletzt. Die Tat geschah aus Eifersucht.

— (Ein Krematorium für Wugsbura.) Der Stadtmagistrat von Wugsbura hat mit allen Kosten ein Krematorium mit einem Kostenaufwand von 40 000 Mark beschließen.

— (Von einem kürzenden Räbel erschlagen.) Auf Saacht Jafodi 1 der Gute Hofmannshütte in Vorkrupp ging infolge Selbstmordes ein Räbel nieder. Vier Mann wurden schwer und einer leicht verletzt. Ein Mann ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Die Ursache des Selbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden.

* (Schweres Unglück in einer Zementfabrik.) Aus Zürich wird gemeldet: In der großen Zementfabrik bei Wallenstadt am Walensee wurde beim Anlaufen eines Motors ein Dedeel abgesprengt, worauf der Motor platzte. Die Maschinen in der Halle wurden zerstört und das Dach durchgesägt. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei verletzt. Der Schaden ist groß.

* (Stiftungen zum Regierungsjubiläum des Kaisers.) Die Stadtverordnetenversammlung in Münster, B. bewilligte eine Stiftung von 20 000 Mark für Freibetten in der neu zu errichtenden Unteroffizierskaserne. Die Freibetten sollen für erstarrte Kranke bestimmt sein. Weiter wurden 6000 Mark als Stiftung für die Veteranen bewilligt. — Der Ortsrat des Landkreises Stolp bewilligte 25 000 Mark zur Erbauung von Jugendheimen.

— (Votungslück.) Aus Hannover wird gemeldet: Der Draht, auf der infolge der starken Regenfälle Hochwasser führenden Werra-Lentze ein Kabin, in dem sich der Gastwirt sowie aus Heide, einem nahegelegenen Aufstiegsorte, und der Arbeiter Schelp aus Laubach befanden. Beide sind ertrunken.

— (Mit einem Knüttel erschlagen.) In Rindweller bei Zweibrücken überfiel der stellenlose Arbeiter Karl Sporn in der zwanzigjährige Tochter der Witwe Mai, mit der er verheiratet im Lebensverhältnis anzuknüpfen verucht hatte, und schlug sie mit einem Knüttel so heftig auf den Kopf, daß sie tot zusammenbrach. Der Würder konnte vormittags gefasst werden.

Unwetter und Hitzschläge.

— (Auf dem Heimwege von der Waldarbeit wurden in der Nähe des Ortes Woype im Kreise Schönerlin a. B. Wartbe die 17-jährige Tochter des Arbeiters Hedde und die 15-jährige Tochter des Maurerpoliers Klische von Blitz erschlagen. — In Seelitz bei Zittau erschlug der Blitz in einem Baum, unter dem drei Bauernleute Schutz vor dem Gewitter gesucht hatten, zwei wurden sofort getötet, der dritte schwer verletzt.

— (Hitzschläge.) Berlin, 5. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz bei Jossen wurde während einer Arbeitsübung des Grenadierregiments der Reserve Hommel von Hitzschlag tödlich getroffen. Der Reservekrüger wurde unter dem Folgen eines Hitzschlages in das Zementlocher Garnitionslazarett geschickt. Aus Landsberg (Warthe) wird gemeldet, daß auf freiem Felde bei Butterfelde zwei Schmitzer vom Blitze erschlagen wurden; ein dritter wurde infolge des Hitzschlages getötet. In Wehsalen wurde der einem schweren Gewitter ein Fortkarbeiter und ein Arbeiter vom Hitzschlag getötet. In Wehsalen wurde der einem schweren Gewitter ein Fortkarbeiter tödlich getötet, ein Arbeiter schwer verletzt. Das gleiche Schicksal hatte in Hecht nebendeben ein Arbeiter. Von den 24 Infanteristen, die auf dem Truppenübungsplatz Wrys (Ostpr.) vorerfahren vom Hitzschlag getroffen wurden, sind fünf getötet, 19 liegen schwer verletzt im Lazarett.

— (Militärflieger-Öst.) hört davon von unklarlicher Stelle. Am 8. Juni sind nach einer größeren Truppenübung im hiesigen Flugplatz Wrys fünf Mann der 7. Infanterie-Brigade am Hitzschlag gestorben. Mehrere Leute liegen am Hitzschlag krank darnieder, doch besteht keine Lebensgefahr. Das Vorkommnis ist besonders tragisch, da die Truppe alle Verbringungsregeln getroffen hatte und die Tagesleistung der Truppe ganz gering war. Die Beute wurde zurückgeführt. Die Unmachtsankfälle, die bei fünf Soldaten den Tod herbeiführten, traten erst im Quartier nach dem Ablegen der Ausrüstung ein.

— (Ein Wollenbruch in Bremerhaven.) Bremerhaven, 5. Juni. Heute morgen gegen drei Uhr ging ein heftiges Gewitter mit Wollenbruch gegen die Mägen nieder. Die Straßen standen etwa einen halben Meter unter Wasser. Über zweihundert Häuser sind überflutet, die Dächer überschritten. Der diebische Warenhändler in der Bürgermeister Schmidt'sche Straße erlitten schweren Schaden. Der Gesamt Schaden beträgt etwa 100 000 Mark.

— Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Man nimmt etwas Gutes zu essen mit, wenn man etwas Spaiergänge und Touren macht. Warum nicht stets auch Franz's Achte Sobener Mineral-Wassern? Die gebührenlos für jede Ausrichtung. Sie wirken durchdringend und lassen Mogenverfämmungen nicht aufkommen; sie sind vorzüglich bei plötzlich auftretenden Reaktionen der Nahrungsgänge, bei Fieberfieber, Schlingelgeschwür, Hustenreiz, all's Dinge, die schon mancher von einem Ausfluge mit heimgebracht hat. Franz's Achte Sobener Mineral-Wasser, das man Franz's Achte Sobener — man achte auf den Namen „Acht“ — überall zur Hand haben soll. Die Schachtel kostet nur 85 Pf., und ist überall zu haben.

Zagl. frische Erdbeeren hat abzugeben Nordstr. 9.
Ritz Roenneke Posten
Hemdentuche: Mtr. 40 45 50 55 60 Pfg. Seltene billige Kaufgelegenheit!

In's Gebirge - An die See - Für Partien
Sommer am praktischsten sind meine wasserdichten **Münchener Belerinen u. Bozener Mäntel** für Herren u. Knaben
Belerinen Bozener Mäntel
Bestellungen auf Damen erbitte ich rechtzeitig.
Ernst Kullies, Entenplan 4, Fernruf 421.

Familien-Nachmittag der Altenburg
Sonntag den 8. Juni nachm. 4 Uhr im Restaurant „Belvedere“.
Der Missionar Herr Walter Höhl aus der Landschaft Auanda in Deutsch-Ostafrika wird von seinen Erlebnissen erzählen.
Gäste aus allen Gemeinden herzlich willkommen.
Der Vorstand. Velius.

Müllers Hotel (Garten)
Sonabend 9 Uhr
Corned-Quartett
ausgeführt von der hiesigen Staditapelle, wozu ergebenst einladet Emil Müller.

Wundervolles, üppiges Haar

Ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Aber mit binnem schwachen Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, ist folgendes glänzend bewährte und billige Mittel zur Pflege des Haares empf. Wöchentl. 1 malig. Balsam des Haares mit **Juders** kombiniert. Daneben regelmäÙ. kräftiges Einreiben des Haarbodens m. **Juders** Oria. **Rinder-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.) u. **Juders** Spezial-Kräuter-Haaröl (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Rich. Apper**, Drogerie.

Sie unter **Ur. 352**

an das Fernsprechbuch angeschloßen.

Rich. Rodendorf, Oätnerleibster, Anlandstraße.

Tivoli-Theater.

Heute abend 8 1/2 Uhr, **Der fidele Bauer.**

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr **Keine Preise**

Der Vogelhändler.

Sonntag: Keine Vorstellung.

Der W.-K.-V. Jung-Deutschland in Merseburg

sammelt sich am Sonntag den 8. d. M. nachm. 2 Uhr 45 an der **Famernstraße**.

72er Monatsversammlung findet nicht am 7. sondern erst am 14. d. M. statt. Vorfeier zum Regierungs Jubiläum mit Damen.

Werkmeister-Verein Merseburg und Umgegend.

Unsere Monatsversammlung findet am Sonntag den 8. Juni nachmittags 8 Uhr im **Restaurant Schützenhaus** zu **Mühlberg** statt.

Uns noch fernstehende Werkmeister werden hierzu freundlichst eingeladen.

Abfahrt 1.40 Uhr mit Sonntagsfahrkarte.

Um zahlreiche Beteiligung direkt. Der Vorstand.

Turn-Verein Begwitz.

Sonntag den 8. Juni von 1/2 4 Uhr an

Schanturnen und Ball,

wozu hiermit einladet

Der Vorstand.

Schleßklub Kößzchen

Kötes Gasthof, Sonntag den 8. Juni 1918

Gartenfest Von nachmittags 3 Uhr an Konzert, Preisstücken, Geflügel-auslegen und Bienenverlosung

Abends 8 Uhr ab

Ball Dazu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schiess-Klub Meuschaun.

Sonntag den 8. Juni von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab

Länzchen verbunden mit Preisstücken in **Schmidts Gasthof.**



Der schönste Schmuck der Frau

duftiges, volles Haar

Ist der Wunsch jener Damen, die über schwachen Haarwuchs, Haarausfall, Haarspalte und -bruch, Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen usw. klagen. -- Ein erhrer Fachmann hat folgende Haarpflegemethode, als glänzend bewährt, empfohlen:

Wöchentlich einmal Waschung mit Dralle's Kopfwaschpulver „Kopfrein“ (20 Pf.). Gleichzeitig regelmäßige, kräftige Einreibung und Massage mit

Dr. Dralle's Birkenwasser (Ml. 1.85 und 3.70).

Bei trockenem, sprödem und brüchigem Haar wird Kopfhaut und Haar mit Dralle's Birkenbrillantine (Ml. -- 60 und 1.--) eingerieben. -- Viele begeisterte Anerkennungschriften von Ärzten und Laien. -- Fordern Sie ausdrücklich „Dr. Dralle's“

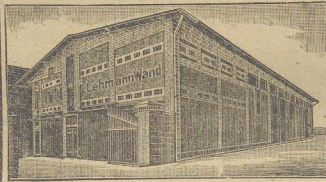
in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Zeichnungen auf Markt 2 000 000 4% reichsmündel-sichere Anleihe der Stadt Abendt

nimmt zum Kurs von 95,25 % provissionsfrei bis 9. Juni entgegen

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.



Lehmann-Wand

freitragend D. R. P. für Umarmelung an Feldschonnen, Spielern u. Fabrikbauten, Innenwände u. Einfriedigungen. Anfahrbar durch jedes Baugesicht.

Theodor Lehmann, Ingenieurbüro, Halle a. S., Tel. 443.

Oberbrunnen

Katarrhe - Gicht - Zuckerkrankheit

Kronenquelle

Bad Salzbrunn i. Schl.

Haut-Bleicheremo

„Lero“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Beryll, erprobtes bleichendes Mittel gegen uneholone Hautfarbe, Sommerprossen, Bleichflecke, gelbe Hautunreinigkeiten. Gibt „Chloroverweiss“ Tablett 1.2. Wirken unter lang Chloroverweiss 20 J vom Laboratorium „Des“, Dresden 8. Gehaltigste, kostgünstigste, Drogerien und Hartwaren.

In Merseburg: **Central-Drogerie, Markt 10.**

Zur weiteren Einföhrung meiner berühmten **Eigels-Franzosenbutter (Margarine)** **Marke Dotterblume** gebe ich auf 1 Pfd. zu 90 Pf. bis auf weiteres 5 Pfd. beste Medlenb. Speisefarbstoffen gratis **Herm. Kögel, Lebensmittelhaus, Schmale Straße 9.**

Sportverein Oberbeuna feiert am Sonntag, 8. Juni feierl. **1. Stiftungsfest.** Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch freundlich eingeladen. **Der Vorstand.** 9. Mühlstraße, Gastwirt.

Gsang Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag **Spaziergang nach Döllnitz.** 2 Uhr Verammlung im Vereinshaus. **Werther, P.**

Freie Turnerische Vereinigung (D. T.)

Sonntag den 8. Juni **Wanderung mit Damen** Dessau - Luisium - Sieglitzer Berg - Wörlitz. **Der Vorstand.**

Bahnfahrt bis Dessau ab 6 Uhr 13 Min. früh. Güte willkommen.

Allgem. Turnverein

Sonntag den 8. Juni u. nachmittags 3 Uhr an im **Neuen Schützenhause** **Schanturnen mit Konzert.** **Abds. Ball.** Hierzu sind Freunde und Gönner der Turnsache freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Sonabend den 7. Juni alle Turner und Jugendturner zur Stelle. **Der Vorstand.**

Achtung!

Radfahrerclub Alemannia

Merseburg, Mittelsch. Verein des Ländlichen Radfahrer-Bundes Kreis Merseburg und Umgegend,

feiert Sonntag den 8. Juni im **Gasthof** sein

1. Bundesfest.

Festprogramm: Von nachmittags 1-3 Uhr Empf. geladener Vereine; 3 1/2-4 Uhr Vorstandsstgung; 4 Uhr Preisverlosung. Anschließend

Konzert und Ball, Preisstücken, Preisstgeln, Verlosung und sonstige Ueberraschungen

Von abends 8 Uhr an **Preis-Reisenfahrten und Preisverteilung.**

Unsere lieben Sportfreunden und Gästen sowie der verehrten Bürgerchaft von Merseburg, welche wir herzlich um ihren wertigen Besuch bitten, verprechen wir ein ganz gemächliche Stunden verschaffen zu wollen.

Der Vorstand.

Cröllwitz.

Sonntag den 8. Juni laden zum **Jugendball** freundlichst ein **Die Jugend.** **Besterte, Gastwirt.**

Bündorf.

Sonntag den 8. Juni laden von nachm. 3 Uhr ab zum **Burschentanz** freundlichst ein **Die jungen Burschen.** **Conrad, Gastwirt.**

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags v. 11 h. 1/2 1 Uhr mittg.

G.-V. „Wilde Bande“

Sonntag den 8. Juni **Ausflug nach Meuschaun** (Kasschauhaus).

Dafelst von 1/2 4 Uhr an **Länzchen, Preisstgeln, Verlosung** **Der Vorstand.**

Preussischer Adler

Sonnabend abend 8 Uhr **Pakelrinderbrust mit Meerrettich.**

Dieters Restaurant.

Sonnabend abend **Salzkochen.** **Der Vorstand.**

H. Hausschlaf, Wurst. **Robert Schreyber, Lutenitz.**

Junges, gebildet. Mädchen sucht Stellung

am 1. 7. od. früher in besserem Hause, w. möglich Fam.-Anschluß, auch n. auswärts u. aussehl. Bestl. Offerten unter **W B 112** an die Exped. d. Bl. erbeten.

4-5 tägige Elektro-Montenre

f. Drehstromanlagen stellen sofort ein **Johann Doppel & Co.,** Ingenieur-Büro.

Tüchtige Schlosser

für landwirtschaftl. Maschinen werden dauernd eingestellt bei **A. Sturm, Maschinenfabrik** **Querfurt.**

Einige ältere Leute

als Schrankenwärter und für leichte Hofarbeiten gesucht. **Gebr. Dieckh.**

Tivoli. Hausburche

per sofort gesucht **G. Lange.**

Jung. Damen

finden Gelegenheit, die **feine Küche** zu erlernen.

C. Bauers Brauerei-Ausschank **Halle a. S., Rathausstr. 3.**

5 tägige VerkäuferInnen

stellt ein **Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.**

Suche für nachmittags ein **gebildetes junges Mädchen** zur Beaufsichtigung eines 4-jährigen Kindes. Einiges Mäßen erwmünscht. Vorzugl. zwischen 4 und 8 Uhr. **Frau Dr. Fiehn, Demplack 6.**

Einige Frauen

zum **Aden** gesucht **A. Weniger, Ob. Breite Str. 5.**

Jung. Mädchen 14-16 Jahr, Lande, zum 1. Juli gesucht. **H. Schmieder, Breitenstr. 2.**

Eine unabhäng. Frau für die **Nachmittagsstunden** sofort zur **Aufwartung** gesucht **Wilhelmstr. 8.**

Aufwartung

für vormittag sofort gesucht **Meuschaun Str. 17, II.**

Zwei **zwanzig-Jährige** von **Karlstr.** bis nach dem **Statbau** von einem **Mädchen** **verloren** worden. Bitte gegen **Verloren** abzug. **Neumarkt 16.**

Die Beleidigung. **Serrn Wöh.** **Müller, Götterstraße 18,** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit **zurück.** **W. Stelldt.**

Siegen 1 Beilage.

Zur bevorstehenden Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Reich schreibt man Berliner Wäutern: Anfang des nächsten Monats werden in allen Bundesstaaten Erhebungen über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung beginnen...

„Bayerische Staatszeitung“ ab 1. Juni nicht mehr zu halten. Das Staatsministerium hat nun unterm 9. Mai 1913 nicht nur der Stadtgemeinde den Antrag gegeben, die „Staatszeitung“ wieder zu abonnieren...

(Nachmal's Schrecken und Reaktion.) Auf die hilflosen Maßnahmen des konterrevolutionären Breslauer Geheimrats gründeten die Vorkämpfer des nationalliberalen Wählervereins zu Breslau und der nationalliberalen Jugend eine Erwerbungs- in der folgende tatsächliche Mitteilung interessant ist.

Herr Grünher hat erwählt, die Unterzeichner des nationalliberalen Offenen Briefes hätten seinem Vertreter erklärt, daß sie ihm nicht den Vortritt machen wollten, wissenschaftlich unabh. Vorträge aufzustellen zu haben. Herr Grünher hat aber versichert, daß er diese Erklärung erst erhalten habe, nachdem er selber eine schriftliche Erklärung abgegeben hätte...

Umkehr ist die Begehung des Herrn Geheimrat Grünher, daß auf der von ihm erwählten Kreisversammlung gegen die Sozialdemokratie alle bürgerlichen Parteien aufgeführt worden seien. Die fortschrittliche Volkspartei und die dieser angehörenden Vereine sind vielmehr nicht aufgeführt worden...

Das Zentralorgan der deutschen Gewerbetreibenden ist ein Anruf an die Mitglieder der letzteren, der, anknüpfend an die erfolglosen Verhandlungen des letzten Verbandstages, zur weiteren eifrigen organisatorischen Tätigkeit ansetzt. Es wird mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Gewerbetreibenden in ihren Verbänden wahrhaft staatsverleumdend sind...

bleibt. Die Gewerbetreibenden hätten sich durchgesetzt und kraftvoll erhalten in einer Welt voller Widerläufe. Das nächste Ziel sei, für ehrl. Arbeit einen ausreichenden Verdienst zu erwerben, Zeit und Muße zu finden für fortdauernde Erziehung, Freiheit und Gleichberechtigung zu erringen im teuren deutschen Vaterlande.

Parlamentarisches.

— Man gleich am Donnerstag die Budgetkommission in der Materialien Erledigung des Wehrbeitragsgesetzes beträchtlich vorwärts gekommen ist, bleibt es doch sehr unsicher, ob der Reichstag noch in der Lage sein wird, außer dem Wehrbeitrag die anderen Steuerpläne vor der bisherigen Verhandlungsperiode heranzubringen...

Ein von nationalliberaler Seite eingebrachter Antrag über die Bekämpfung der Vermögenslosigkeit wird nicht erhoben werden. Die Reichsregierung hat sich für einen Betrag von 3000000000 Mk. entschieden...

Deutschland.

(Eine Reichspolizeizentrale?) Im württembergischen Landtag hat der Minister des Innern v. Althausen die Notwendigkeit einer nationalen Bundes-Polizeizentrale für Württemberg mit einer einheitlichen Regelung der Organisation des Kriminalwesens geplant. Er erklärte mit, daß von den Bundesstaaten bereits ein Komitee eingeleitet worden sei zur Prüfung und Bearbeitung der Frage...

Das Cox des Lebens.

Roman von Annj Wolke.

(24. Fortsetzung.) (Schwund verboten.) Auch hier empfand Heinrich wieder das Wohlgefühl süßlichen Friedens. Zimmer weiter folgte sie ihrer freundlichen Führerin. Die Schlafkammer, die Spielzimmer, alles wurde in Augenblicken genommen...

„Steh'n im Tal entlaubt die Bäume.“ Heinrich fand, Fimeles Händchen fest in der ihren haltend, und lautete.

Wie sie der Gestalt der hellen Kinderstimmen bewog!

Ein tiefes Seufzen drängte sich ihr auf die Lippen. All das Leid, das ihre Seele bedrückte, löste sich in süße Tränen, als es weiter über den stillen Kiefernarten aus Kindermund erklang:

„Eine Stelle heißt du rufen, keine Stimme hört du klingen.“

„Dir des Lebens Gruß zu bringen.“

„Nein, kein Gruß von des Lebens Kampf und Streit, von des Tages Arm drang hier in diese Abgeschiedenheit.“

„Nur als summes Wisl der Gnade, Wie auf Golgatha, am Fische Siecht du dort, ans Kreuz geklagen, Durch die Nacht den Heiland ragen.“

Die Dörin machte das Zeichen des Kreuzes, Abschied nehmend, über Fimeles Stirn und Mund; dann schritt Heinrich, das Kind an der Hand, durch die Worte hinaus in den Abend, niederwärts zum Rhein, wo das Schifflein wartete lag, das sie heimführen sollte, dorthin, wo ihr lieber, kleiner Junge schneidig auf die Gespelmin wartete, die sie ihm zu holen versprochen hatte.

In dem Kloster zur heiligen Anna oder Harrie die Klostermutter Fräulein heranzog auf die hohe Mauer, hinter der die kleine Fimele mit der fremden Frau verschwand war.

„Alles umsonst!“ schrie sie dann auf, wild die Arme um sich schlagend. „Alles umsonst!“

Wie gebrochen lag sie am Boden.

Die mitbestehenden Klosterfrauen hoben sie liebevoll auf und sprachen ihr gültig zu.

Sie sah ihr um sich; dann aber lachte sie gellend auf, so daß die frommen Frauen entsetzt zurückwichen, und unheimlich allüber die dunklen Augen auf.

Am anderen Morgen, als es zur Frühmesse rief, war Traute, die Waise, die man aus Wäutern im Kloster aufgenommen und verpflegt hatte, verschwunden.

Ohne Dank und Gruß war sie gegangen.

Nun hatte der Herbst sein kaltes Laub verstreut. Die letzten Blätter sanken müde zur Erde, und blasse Ähren blühten nur noch hier und da am Wege. Der Herbstwind zog über die Berge und verwehte die braunenden Wellen des Vater Rheins.

Dunkel ragte der Drachensfels in die neblige Novemberluft.

Heinrich sah von ihrem Fenster nicht mehr die Sonne dort oben die Äuften der alten Frau umhoben. Auch die Äuften des süßen Schloßes Drachensfels allüber nicht mehr im Ansehen zu ihr herüber. Frau in arm lag die Landchaft, müde und trübselig.

In der großen Halle der Eichenbäcker Villa prahlte ein tüchtiges Feuer. Von der grauen Marmorverkleidung des Kamins hoben sich in mächtigen Bögen große, weiße Christantemen. Duntlos standen sie dort, feierlich, die Totenaffen.

Geistliche Seile und Waffen schmückten die Halle, und weiße, dunkle Kestler loden zur Ruhe.

Heinrich aber schritt unruhig in der Halle auf und nieder. Für weiches, weiches Weich liebte sie lang auf dem schiefergrauen Fußbodenbelag, und ihre Hände, die ein Dreiflaß hielten, stützten nervös.

„Es ist nicht möglich“, murmelte sie. „So kann er mich nicht gelüßt haben, so nicht!“

Jetzt wurden Schritte auf dem Gange laut.

Erdrückt barg die junge Frau den Brief in der Falte ihres Kleides, dann trat sie heilig in den kleinen Leuchter, der vor dem Kamin angezündet war.

Der Leuchter glühte hell. Fast mechanisch bereiteten die bebenden Hände den wirrigen Trank.

„Wie gut, daß ich dich habe getroffen, Heinrich!“ rief Eibe ihr schon von der Tür her, schnell eintretend, entgegen. „Ich fürchtete schon, du seiest der Verordnungen wegen nach Köln gefahren.“

„Aufmerksam!“ Er wollte wissen, wann du keine Kopfschmerzen hast! Es ist wirklich ein Kreuz, mit euch Weibern. Einig seht euch was, und wenn man in euch anders quer Jahre nach Hause kommt, so recht heranzutrot, und euch was Neues erzählen will, dann ist ihr das wie neue Tage Regenwetter und geht einen so dortum, so als wäre man mindestens ein Wäuter. Wo ist es denn wieder? Heraus mit der Sprache!“

Er hatte sich in einen großen, weichen Lederstuhl geworfen, der unter seiner Last beendlich frachte. Mechanisch nahm er die gefüllte Zigarette, die Heinrich ihm reichte und sah erwartungsvoll in ihr blaues, verästeltes Gesicht. Die hellen, goldbraunen Augen der jungen Frau hatten einen dunklen Schein, das war ein bezeichnendes Zeichen.

(Fortsetzung folgt.)

einem Einkommen von 7500—15000 M. mindestens 1 Proz. des Einkommens, von mehr als 15000—30000 M. mindestens 1 Proz. auf die ersten 15000 M. und 2 Proz. auf die Summe darüber, von mehr als 30000 M. mindestens 1 Proz. auf die ersten 15000 M., 2 Proz. auf die nächsten 15000 M. und 3 Proz. auf den Überschuß über 30000 M.

Provinz und Umgegend.

† Weihenfels, 6. Juni. Der in den vierziger Jahren stehende Schuhmacher Georg Göt hat sich erhängt. Er hatte sich an seiner Tochter vergangen. Die Fuhr vor Strafe trieb ihn in den Tod.

† Eilenburg, 6. Juni. Stadthauptkassierkontrollleur Louis Wachsmuth feierte sein 25jähriges Jubiläum als Stadthauptkassierkontrollleur. 38 Jahre ist er als Beamter in Eilenburg tätig. Pastor Thon in Großmollau feierte sein 25jähriges Jubiläum als Ortsgeistlicher von Großmollau. — Der Kgl. Förster Schuberger auf Schönheide, Oberförster Robertschütz, wurde zum Königlichsten Hegemeister ernannt. — Der Militärstützpunkt lauffe die neben dem Wunzig gelegenen Waldbestände des Jägerleibes Julius Hupp hier auf. Das Gelände findet Verwendung für die zu errichtenden Schießstände für das 3. Bataillon des 8. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 153, das am 1. Oktober nach Eilenburg verlegt wird.

† Bittersfeld, 4. Juni. Bei dem gestern abend über unsere Gegend hingezogenen Gewitter schlug der Blitz im nahen Reuden ein und zündete. Die Wirtschaftsjehäude, Schornen und Stallungen der Besitzer Pauling, Fiedler und Stammann wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte zum großen Teil gerettet werden, nur zwei Kühe sind in den Flammen umgekommen. Die Schiffschiffe wurden durch Wassermangel recht erschwert. — Im nahen Wlfen wurde der von Feldarbeiten heimkehrende Arbeiter Bergmann vom Blitz getroffen und erschlagen.

† Torgau, 5. Juni. Vor 100 Jahren bildete sich in dem Dorfe Malpitz eine Schützenzelle, die sich durch Unerkennbarkeit und heldenhaften Opfergeist im Kampfe gegen die französischen Truppen auszeichnete. Die Malpitzer bekamen seinerzeit das Goldene Ehrenzeichen und ein Ablobungsschreiben König Friedrich Wilhelms IV., worin ihre hiesigen Taten gebührend gewürdigt und als Beispiel hingestellt werden. Das Goldene Ehrenzeichen hat die Gemeinde in den Abendmahlsstisch einhängen lassen. Kaiser Wilhelm II. stiftete 1897 der Schützenzelle eine silberne Fahne. Am vergangenen Sonntag beging er Ort Malpitz die Hundertjahrfeier seiner Schützenzelle, bei der der als Volksschriftsteller bekannte Priester Dr. Schredenbach die Festrede hielt. Die Jubelungsfeier errang mit 31 Ringen der Wirtschaftsgehilfe Otto Köhler.

† Delitzsch, 5. Juni. Von der Berufung des hiesigen 2. Bürgermeisters Lange als Bürgermeister nach Plauen wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung Kenntnis genommen.

† Nordhausen, 5. Juni. Der Bauunternehmer Schellhammer führte zum Fenster heraus, wobei er sich die Schlagader aufriß. Er wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

† Sonneberg, 5. Juni. Vorgehen abend kam es in der Bahnhofstraße vor einem Geschäft, in dem die Spielwaren der Straßen, zu großen Zusammenrottungen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, auch mußte die Feuerwehr alarmiert werden, um die Menge auseinander zu sprengen. Die Krawalle dauerten bis 12 Uhr nachts.

† Dessau, 5. Juni. Die Angaltische Handelskammer setzte den Etat für das Geschäftsjahr 1913-14 in Einnahme und Ausgabe mit 43 700 M. fest. Beschlüssen wurde die Errichtung eines Einigungsamtes gegen den unanlernten Wettbewerb. Ein Antrag der Kleinhandelsabteilung der Kammer, der sich gegen den heimlichen Warenhandel von Privatn richtet, soll der Regierung unterbreitet werden. Dem Verein für Kaufmannserziehung wurde ein einmaliger Beitrag von 1000 M. überwiesen. — Der Anhaltische Räteverband, dem 210 Vereine mit 14891 Mitgliedern angehören, hielt hier seinen 10. Verbandstag. Die nächste Tagung soll in Wallenstedt stattfinden.

† Modersna, 4. Juni. Hier wurde auf dem Erblichgut ein polnischer Arbeiter verhaftet, weil er auf bestialische Weise ein Pferd mißhandelte, an dessen Folgen es verendete.

† Delitzsch (Waglan), 5. Juni. Die 26 Jahre alte Werberhefrau Frieda Dorn, die sich seit einigen Monaten von ihrem Gemann getrennt in dem bayerischen Grenzort Regenau aufhielt, ist in der vorletzten Nacht von dem 44jährigen Ziegeleiarbeiter Heinrich Schwedinger, ihrem Liebhaber, aus Eifersucht durch Stöße in die Brust und Zertrümmern der Schädeldecke ermordet worden; der Täter hat sich erhängt.

† Gotha, 6. Juni. Aus einem Fenster seines am Schützenberg gelegenen Hauses stürzte sich gestern früh der hochbetagte Materialwarenhändler Krauer. Er wurde später mit schwerwunden Wunden und schweren Verletzungen tot aufgefunden. Krauer hatte wegen miß-

licher finanzieller Verhältnisse bereits früher einige Selbstmordversuche unternommen, wurde aber stets an der Ausführung noch rechtzeitig verhindert.

† Leipzig, 5. Juni. Nach vorausgegangenem Zwist hat heute mittag der in der Salzstraße in Leipzig wohnende Arbeiter Kleiner seine Frau niedergeschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Die Frau dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Provinzial-Vierertag.

Mühlhausen, 5. Juni. Vom 1. bis 3. Juni fand hier der 24. Verbandstag der Vierergruppen der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens statt. Es waren etwa 250 Delegierte aus allen Gemeinden des Verbandes erschienen, außerdem der Vertreter des Geschäftsführenden Ausschusses des Zentralverbandes, Abel (Berlin) und ein Vertreter der Erfurter Landverksammer. Die 29 Punkte der Tagesordnung wurden in zweitägigen Verhandlungen erledigt. Aus diesen soll folgende von weiterer Bedeutung für die Vierergruppen sein: Die Durchführung eines einheitlichen Schulplanes in der Provinz von praktisch sämtlichen Gemeinden erlitten werden. Die Sonntagsernte im Vierergerbe wird als Unmöglichkeit angesehen, es wird ein einheitliches Nacherbot für alle Orte, sowie die Ausbeutung der sonniglichen Verkaufszeit bis 2½ Uhr nachm. geordnet. Die sogen. Ausbeutende wird als überflüssig angesehen. Zum Schutze gegen Postbote wird der Beitritt zum Arbeitervereinsverband empfohlen. Lechner (Münche) unterbreitet eine Resolution gegen den Verkauf von Nachwaren im Umherziehen. Ulrich (Salska) beantragt die Forderung auf Errichtung von Submissionsämtern und Abschaffung des § 100a. Die seitens der Betriebsstellen zu gewöhnlichen Prozentgebern sollen für alle Selbstausgewählten, die nicht als Arbeiter und nicht als Betriebsstellenleiter gelten, die Obermeisterliche abgehoben werden in den Jahren, in denen kein Verbandstag stattfindet. Auf dem nächsten solchen Tage soll nach einem Antrag Jahn (Mühlhausen) eine provisorische Neueinteilung der Bezirke in die Wege geleitet werden. Für den nächsten Verbandstag wird Nordhausen als Verhandlungsort, S. als Verhandlungsort, der Verbandstag soll mit 12000 M. genehmigt. Die ausstehenden Vorstandsmittelnehmer Rudolf Bahl (Kampfenau) und C. Meißner (Eisenach) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. An ihre Stelle tritt C. Franke (Eisenach) und Achilles (Halberstadt). Nebenher gingen eine Reihe von Beschlüssen, die vom Ausschusse der Provinz, die Verhandlungen schlossen mit einer Generalversammlung der Verbände.

Merseburg und Umgegend.

6. Juni.
** Der Bau der elektrischen Fernbahn Merseburg-Mühlhausen ist wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Dieser Tag ist die Einweihung der Merseburger Überlandbahn-Gesellschaft in die Gesellschaft in das Bundesregister des Amtsgerichts Merseburg erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag am 1. April 1913 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung, Herstellung und Betrieb einer elektrischen Bahn Merseburg-Mühlhausen, sowie der Erwerb, die Pachtung und Verpachtung, der Bau, die Ausrichtung und der Betrieb sonstiger Straßen, Anlagen und Anlagen, insbesondere zur Förderung von Personen und Gütern, ferner die Herstellung und Verteilung elektrischer Energie zu Beleuchtungs- und Kraftübertragungen aller Art. Das Grundkapital beträgt 1 900 000 Mark und ist in 1900 auf den Inhaber lautender Aktien zu 100 Mark verlegt. Der Vorstand besteht aus vier oder mehreren Personen, die vom Ausschusse der Provinz ernannt werden. Die Beschlüsse der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger, die Berufung der Generalversammlung durch öffentliche Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1. Die Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, 2. der Geheim Kommerzienrat Emil Steiner in Halle a. S., 3. der Regierungsbeamter a. D. Eugen Wante zu Berlin, 5. der stellvertretende Direktor der Distanzgesellschaft Dr. Eduard Sachs zu Berlin. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Mitglieder des Aufsichtsrates sind: 1. der Geheim Kommerzienrat Emil Steiner in Halle a. S., 2. der stellvertretende Direktor der Distanzgesellschaft Dr. Eduard Sachs zu Berlin, 3. der Regierungsbeamter a. D. Eugen Wante zu Berlin, 4. der Generaldirektor Philipp Schramm zu Berlin. Die mit der Annahme einzelner der Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht der Revisionen können während der Dienststunden auf der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden, von dem Prüfungsbericht der Revisionen kann auch bei der Handelskammer Einsicht genommen werden.

** Anträge über Sparanlagen. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß Verfallungen von Anwarts- und Gemeindepflichten, um das Publikum zur Benutzung ihrer Sparanlagen anzuregen, in Bekanntmachungen, welche durch die Tagespresse veröffentlicht werden, oder durch Plakate, welche in den Verkaufsräumen ausgestellt werden, ausdrücklich darauf hinweisen, daß ihren Angehörigen die Errichtung jeder Auskunft über Spar- und Sparanlagen, auch gegenüber den Steuerbehörden, unterliegt sei. Diese Mitteilungen sind nach der Berliner Korrespondenz insofern irreführend, als zwar für die Bürger der Verfallungen der Sparanlagen die Einzahlung in die Bücher der Sparkassen nach Vorchrift des § 36 des Einkommensteuergesetzes den Steuerbehörden unterliegt, dagegen kein Zweifel darüber besteht, daß die Beamten und Angestellten der Sparkassen weder im Reichs- noch im Provinzial-Verfahren nach im gerichtlichen Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eine Verweigerung ihres Zeugnisses über Vorhandensein und Höhe von Sparanlagen auf jene Vorchrift des Einkommensteuergesetzes berufen können. Es erübrigt nicht auszusprechen, daß Steuerpflichtige im Vertrauen auf die ihnen zugesicherte absolute Geheimhaltung ihrer Sparanlagen bei den Sparkassen, sich dazu verleiten lassen, die Erbschaften in den Steuererklärungen oder sonst der

Steuerbehörde gegenüber zu verschweigen und daß sie sich hierüber Verurteilungen aussetzen.

** Der Besitzer des Grundstücks Johannstraße 2, wo der Giebel einzuführen drohte und deshalb die Straße gesperrt werden mußte, legt Wert auf die Feststellung, daß es sich um eine Reparatur handelt, die vorgenommen wird, um den schon seit langen Jahren schädigen Giebel in seine frühere Lage zurückzubringen. Wir kommen dem Wunsche, diese an und für sich belanglose Feststellung mitzutheilen, hiermit nach.

** Fußballsport. Am kommenden Sonntag findet in Weihenfels ein Städte-Fußball-Wettbewerb zwischen Weihenfels gegen Weichenfels statt. Die Merseburger Mannschaft ist aufgenommen aus den besten Spielern des H. V. „Hobenzollern“ und des H. C. „Preußen“. Von den in den Vorjahren ausgetragenen zwei Städte Wettkämpfen gewannen beide Städte je einen, weshalb man darauf gespannt sein darf, wer diesmal den Sieg davonträgt.

** Theater. „Der fidele Bauer“, des Fall's Meisteroperette, deren Erfolg in der Theatergeschichte fast einzig dasteht, geht heute, Freitag, neuem Aufzuge in Szene. Morgen, Sonnabend, wird „Der Vogelshänder“, der einen Höhepunkt der bisherigen Auführungen darstellt, nochmals gegeben, und zwar zu kleinen Preisen, worauf besonders hingewiesen sei.

x. Fischen, 6. Juni. In Ermangelung einer geeigneten Badegelegenheit, bekanntlich kann die Quelle dafür nicht in Betracht kommen, werden vielfach Badeschlachen und sonstige mit Wasser angefüllte tiefe Gruben, an denen ja das Baden geradezu reich ist, als Badeschlachen werden vielfach noch als Badestellen benutzt. Es kann nicht bringen genug ermahnt werden, solche Plätze zu meiden, da jedes Baden mit Lebensgefahr verbunden ist. Das Wasser ist nämlich an solchen Orten meist so kalt, sodaß leicht Herzschlag eintreten kann, sodann gerät der Badende in einen Zustand der Ohnmacht, der verloren ist, wenn er nicht schnell kommen kann. In den meisten Gruben und Lachen befinden sich außerdem solche Schlammfluten, das man leicht in Gefahr gerät, darin zu ertrinken zu bleiben.

v. Mörzisch, 5. Juni. Das am Mittwoch nachmittag zwischen hier und Kößlitz in geringer Höhe verhältnismäßig langsam und ruhig dahinzugehende Zeppeleinluftschiff jagte der Tierwelt, insbesondere den Hauskatzen, vielfach einen gewaltigen Schrecken ein. Ein junger recht friedlicher Dohle, welcher vor die Balge gekam, war, geriet so in Erregung, daß er in mächtigen Schreien davonrannte und den schließlichen Stall aufsuchte. Hühner und Lämmer verletzten sich mit lautem Schrei, nicht weniger unruhig machten sich die Pferde. Am meisten aufgeregt zeigte sich die Gans. Kaum hatten sie das Angestimmte in der Luft erblickt, und das eigenartige Geräusch vernommen, als sie erschrocken davonrannten und flüchten und ihren Art allein zurückließen.

S. Salletau, 6. Juni. Der 25jährige Regierungsrat Wilhelm von des H. Pers wird auch in unserem Orte festlich begangen. Auf Veranlassung des Kreisgerichts ist eine Gärde vor der neuen Schule geklapert, die nach einem Festgottesdienst am Vormittag geweiht wird. Daran schließen sich Auführungen und Darbietungen der Schuljugend, ergänzt durch Konzerte von mehreren Kapellen. Der Nachmittag wird durch ein Gartenkonzert im „Weißen Schwan“ ausgefüllt. Mit Anbruch der Nacht findet ein Fadelzug durch den Ort statt.

S. Aus der Saaleaue, 5. Juni. Unsere Landente mühten wirklich ganz von Gott verlassen sein, wenn sie jetzt nicht zujubeln würden. Das ist ein Wetter, wie sie es sich nicht besser wünschen können. Regen und Sonnenhitze wechseln ab. Da steht denn alles im erfreulichsten Wachstum. Kartoffeln und Ackerbau wachsen täglich, und schon ist man eifrig mit Hacken beschäftigt. Das Korn aber verbleibt wie im vorigen Jahre eine reife Gerte. Die Ähre vollgeht sich unter den günstigsten Bedingungen, und die halme werden sich auf Mannesgröße und darüber. Die übrigen Getreidesorten sind zwar noch nicht so weit, verprechen aber auch guten Ertrag. Nur der Hafer scheint durch die Kälte gelitten zu haben und wird das nicht erreichen, was er, allerdings in außerordentlichem Maße, vor zwei Jahren gewesen ist. An Rize ist reichlich für den Landmann jetzt nicht zu denken. Was Arme und Beine hat, muß mit heran, denn Hilsfräfte sind schwer zu bekommen. Alles drängt ja in die Stadt, als sei dort ein Paradies. Und doch ist es nirgends schöner, als auf dem Lande, besonders zur Frühjahrs- und Sommerzeit. Nirgends wird man auch so alt, wie hier. Der Gesundheitszustand ist vorzüglich, denn zum Reanwerden oder gar zum Sterben haben die Leute jetzt keine Zeit. So etwas versteht man auf den Weiten. Achtzigjährige Leute haben man daher in den meisten Dörfern tündend, weise und auch neunzigjährige sind keine Seltenheit. Frische Luft, Bewegung, Arbeit und mäßiges Leben erhalten jeden gesund und sind die besten Ärzte.

Mücheln und Umgebung.

6. Juni.
** Das Ergebnis bei der Schweineabblung in Mücheln war: 283 Gehöfte, davon 112 Gehöfte mit Schweinen und 171 Gehöftungen mit Schweinen. Insgesamt wurden 300 Schweine gezüchtet.
** Gode, 4. Juni. Ködlich verunglückte der Sohn des Landwirts Albert Walter, indem er als Unteroffizier im Potschen Kanen Regiment Nr. 10 in

Kraeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegen-
über keine Verantwortung.

Sonntag den 8. Juni
(3. nach Trinitatis) predigen:
Gesammelt wird eine Kollekte
für das Elisabethstift in Reinholdt.
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diak.
Wittke.

Mittwoch 10 1/2 Uhr: Sup.
Wittborn
Festgottesdienst zur Eröffnung
des Verbandstages der
evangel. Arbeiter-Vereine
Mitteldeutschlands. Nieder-
terge werden am Eingange
veranstaltet.

Vorm. 11 Uhr: Missions-
Kindergottesdienst in der
Stadtkirche. Versammlung
der Kinder der Domburggemeinde
im Dom.

Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor
Wertber.
Vorm. 11 Uhr: Missions-
Kindergottesdienst. Pastor
Hien.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Witt.
(Zu der Neumarktschule)
Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.

**Dienstag den 10. Juni nach-
mittags 4 Uhr:** Versammlung
der Frauenhilfe im Strand-
schloßchen.

Kleinburg. Vormittags 10 Uhr:
Mission. Pastor Köhl aus
Ruanda. Deutsch-Ostafrika.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Missions-
Kindergottesdienst in der
St. Margim-Kirche gemein-
sam mit den Kindern der
anderen Gemeinden.

10 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein. Scharstr. 1.

**Gottesdienst im Kirchspiel Gergau
Ergau. Vorm. 10 Uhr.**
Kirchfahrendorf. Vorm. 8 Uhr.

Zwangsvorsteigerung.
Sonntag den 7. d. M.
vormittags 11 Uhr
öffentl. gegen Darzahlung:

31 Auzugsstoffe, 54 Pfd
Sandfächer, 2 Pfd Kormat-
hemden, 38 Bett-Bücher,
1 Pfd Tischfächer, 1 Pfd
Bunte Tischdecken, 3 Pfd
Servietten, 28 Pfd. Tisch-
fächer, 70 Pfd. Taschentücher
und 97 Stk v. Weißzeug
mit Kopfkissenbezügen.

Sämtliche Sachen sind neu und
findet der Verkauf voraussichtlich
bestimm. statt.
Wen. Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

Zwangsvorsteigerung.
Sonntag den 7. d. M.
vormittags 11 Uhr
öffentl. gegen Darzahlung:

10 Stk. Funkensteife, 100
Altk. Zigaretten, 1 Söffen-
wagen, 1 gr. Koffwagen,
1 Fahrrad, 1 Spiegel, 1 Per-
fiko, 1 Kleiderständer und
1 Sofa m. 2 Siffen.
Wen. Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

Zwangsvorsteigerung.
Sonntag den 7. Juni 1913
vormittags 11 Uhr
werde ich im Gasthof zur
„Jantenburg“ hiersehb.

1 Periko, 2 Kippflore mit
Drehhebel und Schienen
1 Kadentisch mit Aufsatz,
1 gewöhnliches Kadentregal
und 1 Hellschranz
öffentl. meistbietend gegen War-
zahlung versteigern.
Wesner. Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

Die diesjährige
Sortobekundung
der Gemeinde Mitzau soll
Mittwoch den 11. d. M.
nachmittags 5 Uhr
im diesigen Gasthofe meistbietend
verkauft werden. Bedingungen
können auch vorher eingesehen
werden. Der Gemeindevorsteher.

Psalm 31, 16

Im festen Glauben an ihren Herrn und Erlöser entschlie-
heute nach kurzer, in Geduld ertragener schwerer Leidenszeit
meine liebe, herzensgute Frau, trauernde Mutter, Tochter
und Schwester

Frau Minna Wilke

geb. Nürnberg

im 29. Lebensjahre

Merseburg, Hallesche Strasse 79, den 4 Juni 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Wilke,
Rudolf Wilke,
Wilhelmine Nürnberg geb. Mittelstädt,
Marie Nürnberg.

Bestattung Sonnabend 4 Uhr nachmittags von der Kapelle
des Altenburger Friedhofes an.

**Obst-Verpachtung
in Schlopau**

Der Obstgarten auf dem
Verpachtung in 2 Teilen oder im
Ganzen, soll im Wege des Wein-
gebots

**Donnerstag den 12. d. M.
nachm. 6 Uhr**
im Gasthof zum Deutschen Kaiser
in Schlopau in 2 Teilen oder im
Ganzen vergeben werden. Be-
dingungen werden im Termin
bekannt gegeben.
Merseburg, den 5. Juni 1913
Karl Thiele

Verdingung.

Kirchhofsmauer Daspzig hat den
Neuau einer Kirchhofsmauer zu
vergeben. Zeichnungen u. Kosten-
anschlag liegen zur Einsicht-
nahme im Gasthaus zu Daspzig
aus schriftliche Angebote mit
entsprechender Aufschrift verlesen
sind bis spätestens am Sonnabend
den 14. d. M. nachmittags 6 Uhr
beim Unterzeichneten einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote
wird zur festgesetzten Zeit und
im Beisein der erhaltenden
entsprechenden Beamten gehalten.
Zuschlagsfrist innerhalb 2 Tagen.
Daspzig, den 5. Juni 1913.
Der Gemeindevorstand.

Freundl. Wohnung.

240 Mk., ab 1. Juni zu vermieten
Meininger Straße 1.

Ein Lokal

ist zu vermieten Or. Ritterstr. 20.
Eine 1/2 Etage per 1. 7. zu ver-
mieten. Zu erfragen
Weiße Mauer 10. Laden.

Wartungswohnung, 8 Zimmer,

Küche und Zubehör mit Bad,
Jugendloft, elektr. Licht, per
1. Okt. zu vermieten
Gottwardstraße 35.

1 möbliertes Zimmer

zu vermieten Neumarkt 2, 1.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Neumarkt 2.

Junge Dame sucht leeres Zimmer

mit kl. Nebenzimmer entl. Balkon
u. Unterichtsw. Nähe Bahn-
hof best. Haus. Off. unt. H V
an die Exped. d. Bl.

**Ein Frack mit Weste und ein
brauner, fast neuer Gehrocken**

für höhere Mittelklasse zu ver-
kaufen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Guter. Kinderwagen

billig zu verkaufen
Ein gut erhalt. Kinderwagen
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Gottwardstr. 30. im Lofe.

Ein guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen
Friedrichstraße 10, 1.

Gut erhalt. Kinderwagen

billig zu verkaufen
E. Bernhardt, Gottwardstr. 42.

Plüschsofa

billig zu verkaufen
1 Schätzerhand zu verkaufen
Seibitzer Straße 75 a

Reiseford zu kauf. gesucht.

Offerten unter Reiseford an die
Exped. d. Bl. erbeten

1 Grube zu laufen gesucht.

Mätzerstr. 6. part.

Schlachtpferde

taugt zu hohen Preisen
H. Raundorf, Zieker Keller 1

Hauschlachten!

Verkaufe von Sonnabend
12 Uhr ab
Fleisch a Pfd. 85 Pfg.
Wurst a Pfd. 90 Pfg.
Bortwert 26.

Empfehle:

Schweinefleisch,
Schmeer u. fettes Fleisch,
frische Wurst.

6 Baumann, Gottwardstr. 30

Neu empfehle:

ff. Thür. Rostbratwürste
S. Bahr, Fleischermeister,
Breite Straße 19.

Prima Kopffleisch,

extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Kohlschätzeri,
ob Breite Str. 4. Telefon 264

Achtung! Empfehle frisches

Kopffleisch,
Gute, Leber, Gewiegtes,
ff. Knackwurst und abends
warme Würstchen.

**H. Raundorf, Zieker Keller
Nr. 1.**

Speise-Kartoffeln

große gesunde Up to date, ver-
kauft in Zentner 3tr. 2 Mk. 25 Pf.
Freygana, Große Ritterstr.

Billige Kartoffeln

Weltwunder und Up to date,
große, gesunde Ware, zu ver-
kaufen in der
Stadt Leipzig bei Große.

**Vorzügliche
Speise-
Kartoffeln**

ist noch ab
Gutsverwaltung Werder.

**75 Zentner
Speise = Kartoffeln**

sind zu verkaufen auf
Mittergut Wengelsdorf
bei Bahnhof Carletha.

Sommer-Malta-Kartoffeln

feinste Matjes-Beringe,
ff. neue laure Gurken
empfehle billig
Adolf Ruede, Gutenberg-
straße 1.

Weizenmehl,

Edelweiss,
feinste Qualität, von ausgiebigster
Bäckfähigkeit,
4 Pfd. 75 Pf. m. 5% Rabatt.

Roggenbrot,

großkräftig und wohlschmeckend,
täglich frisch erbäckt,
mit 8% Rabatt

H. Gveifer, Breite Straße.

Erdbeeren

zu Tagespreisen
Obst- u. Süßfruchtgeschäft H. Krause,
H. Ritterstr. 17.

Rosen und Nelken

hat abzu-
geben
Victoria, a. d. Giesel 3.

Viehsalz

als bestes
Neu-Konservierungsmittel
empfehle

Eduard Krauss.

Windberg 3.

Wer liefert Ihnen?

Griffstange
Laufenden, 1 Jahr Gar., 4,60 Mk.
Aufschlagude, 1 " " 3,30 Mk.
Fahrräder von 55 Mk. an.
Otto Sparmann, Halle a. S.
Bei Voreinfindung d. Betrages
erfolgt Lieferung portofrei.

**Nieren-
und Blasenkrante**

finden durch Altbachhofferer Mart-
Brandel Starquelle reich Er-
leichterung u. Hilfe. Die Nieren-
arbeit wird wohnend erleichtert,
Sand, Gries, Steine aufgelöst
u. fortgeleitet, die Harnsäure ge-
bunden und Schmerzen, Drücken,
Brennen schnell beseitigt. Von
sahrl. Professoren und Aerzten
läng. begutachtet. Fl. 65 Pf. bei
H. Kupper, W. Kieslich und
F. Fischer, Drogerien.

**la. Portland-Zement,
Zement-Kalk,
fr. Stuckgips,Tröge,
Tonrohre,
Teerstrick,
Flurplatten**

empfehle bestens
Eduard Krauss,
Windberg 3.

**Abänderungen zur
Polzverordnung betr. den
Verkehr mit Mineralölen**

hält vorrätig
Bachbruderei Th. Köhner.

Galop-Crème

Pilo

Das ist
die beste
Schuh-
Crème.

Pilo ist überall zu haben!

Wann zu empfehlen ist Juder's
Patent-Medizinal-Salbe gegen
unreine Haut, Mittelst.

**Pickel,
Santuröte,**

Knäthen, Brülten usw. Spezial-
arzt Dr. W. " a St. 50 Pf. (15%ig)
u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form).
Dazu Judooh-Creme (a 50 u. 75 Pf.
ic). Bei W. Kieslich, A. Niese und
H. Kupper, Drogerien.

Santuröte,

Wunden, Mittelst. Pasten, sowie
alle Arten von Hautverunreinigungen
und Hautauschläge verschwinden
beim tägl. Gebrauch der echten
Stedenpferd-
Carbol-Zeerichwefel-Salbe
von Bergmann & Co., Aachen.
St. 50 Pf. bei W. Kieslich.

Stempelkissen m. Jaloustedeckel

Mitall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Privats
Potschaffe,
Stempelmarken etc.
liefert
Heinr. Kerstner,
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emallieschilder in allen Größen.

Landwirtschaftliche

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 7. Juni 1913.

Neues aus der Fütterungslehre.

Die hohen Viehpreise werden die Landwirte veranlassen, die Fütterung so zu gestalten, daß ihr Vieh die im Futter enthaltenen Nährstoffe so weit irgend möglich in tierische Produkte umsetzt. Wer dies erreichen will, muß die neuere Fütterungslehre genau kennen, und wer sie nicht kennt, sollte sich mit ihr im Interesse der Steigerung der Rentabilität seiner Viehhaltung bekannt machen.

Landwirten, die die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete weniger kennen, möchten wir das Werk „Die Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere“ von Dr. D. Kellner bestens empfehlen.

Bekanntlich bestehen die den Tieren verabreichten Futtermittel aus Wasser und Trockenmasse. Letztere zerfällt wieder in organische Substanzen und Mineralstoffe. Die organischen Stoffe werden wie folgt eingeteilt:

a) stickstoffhaltige:

1. die Eiweiß- oder Proteinstoffe,
2. die stickstoffhaltigen Stoffe nicht eiweißhaltiger Natur;

b) stickstofffreie:

3. die Fette und Öle,
4. die Rohfaser,
5. die stickstofffreien Extraktstoffe.

Diese Einteilung gründet sich hauptsächlich auf die Eigenschaften und physiologische Wirkung der vorstehenden Nährstoffgruppen. Unter denselben besteht keine aus einem einzigen chemisch scharf charakterisierten Stoffe, sondern eine jede umfaßt eine große Anzahl verschiedener Substanzen, die zum Teil nur aus Zweckmäßigkeitsgründen zu der einen oder anderen Gruppe gerechnet werden. Aus den Eiweißstoffen kann Fleisch, Fett, Milch, Muskelkraft und tierische Wärme erzeugt werden. Die Fette und die zu den stickstofffreien Extraktstoffen gehörenden Kohlehydrate können zur Bildung von tierischer Wärme, Muskelkraft und Fett dienen. Bemerkenswert ist, daß durch eine reichliche Zufuhr von stickstofffreien Nährstoffen sich der Bedarf an Nahrungseiweiß bis zu einem gewissen Grade einschränken läßt, ohne daß dadurch der Körper geschädigt wird. Man sieht hieraus, daß die Verwendung der Nähr-

stoffe des Futters eine vielseitige ist. Es ist also dem Viehhalter in Bezug auf die Zusammensetzung des Futters ein bedeutender Spielraum gelassen, der ihn in den Stand setzt, die jeweiligen Preise der Handelsfuttermittel beim Einkaufe zu seinem Vortheile zu berücksichtigen. Bekanntlich ist das verdauliche Eiweiß bedeutend teurer als die verdaulichen stickstofffreien Extraktstoffe. Von diesen kommen hier hauptsächlich die Kohlehydrate in Betracht. Deshalb spart man in neuerer Zeit bei der Zusammensetzung des Futters an Eiweiß. Nach den Forschungen Kellners können sich im Futter Fette und Kohlehydrate so vertreten, daß auf 1 Teil verdauliches Fett in den gemischten Rationen 2,2 Teile verdauliche Kohlehydrate zu nehmen sind. Ein solches Verhältnis wirkt sowohl günstig auf die Fettbildung als auch auf die Kräfteerzeugung. Die Fütterung von mehr als 1 Pfund Fett auf 1000 Pfund Lebendgewicht pro Tag ist bei erwachsenen Tieren unzuwehmäßig. Jüngere Tiere haben in ihrer ersten Entwicklungszeit mehr Fett nötig und vertragen dasselbe auch gut. Zu erwähnen ist hier, daß Tiere sowohl mit fettfreier wie mit kohlehydratfreier Nahrung dauernd nicht bloß am Leben, sondern sich auch auf ansehnlicher Höhe ihrer Leistungen erhalten können. Was die stickstoffhaltigen Stoffe nicht eiweißartiger Natur („Amide“, besonders Asparagin) betrifft, so scheinen sie weder zur Bildung von Körpersubstanz, noch zur Kräfteerzeugung dienen zu können; sie beugen aber in Rationen von ausnahmsweise niederen Eiweißgehalt der schlechten Verdauung der Kohlehydrate vor. Als Nährstoffe werden sie von Kellner nicht berechnet. Eiweiß, Fett und Kohlehydrate (nebst den notwendigen Mineralstoffen) sind die drei Nährstoffgruppen, die bei hinreichender Wasserzufuhr die tierische Produktion bedingen. Diese Nährstoffe haben aber nicht in jedem Futtermittel die gleiche Produktionskraft. Die Produktionskraft des Eiweißes, der Fette und der Kohlehydrate (es handelt sich hier um verdauliche Nährstoffe) in den Dalkuchen, Kleien, Rübenschnitzeln, Kartoffeln, Körnerarten, in den Abfällen technischer Gewerbe, in den Heu- und Strohararten usw. ist sehr verschieden. In Bezug auf die Rohfaser genügt es nicht, sie aus der

Reihe der produktiven Nährstoffe als wertlos zu streichen und alle übrigen Futterbestandteile so zu behandeln wie vordem, denn sie hat in einzelnen Fällen einen negativen Wert, d. h. sie bedarf zu ihrer Verdauung einen größeren Kraftaufwand, als sie den Tieren Kraftbildungsstoffe bietet. In anderen Fällen gelangt sie aber ebenso vollkommen zur Wirkung wie Kohlehydrate von höchstem Nährwert. Kellner führt weiter aus, daß an der geringen Wirkung mancher Futtermittel keineswegs die Rohfaser oder die Kauarbeit allein die Schuld seien, sondern es spielen dabei noch zahlreiche andere Verhältnisse mit, die noch nicht übersehen werden können. Deshalb ist man vorläufig noch darauf angewiesen, den Gesamtwert eines jeden Futtermittels auf experimentellem Wege festzustellen und das so erzielte Ergebnis als Grundlage bei Futterberechnungen zu benutzen. Kennt man den Gehalt an verdaulichem Eiweiß und die gesamte produktive Wirkung des verdaulichen Teiles eines jeden Futtermittels, so kommt man mit diesen beiden Werten ein gutes Stück weiter als mit der alleinigen Kenntnis der verdaulichen Nährstoffe. Wie wird nun die produktive Wirkung eines Futtermittels oder einer Ration am zweckmäßigsten ausgedrückt? Kellner fand es am geeignetsten, weil von dem bisher geübten Verfahren am wenigsten verschieden, die produktive Wirkung so umzunehmen, als ob der wirksame Teil des Futters nur aus Stärkemehl bestände. Er sagt: Dieses Verfahren, die Rechnung mit „Stärkewerten“, wollen wir befolgen, dabei aber nicht außer acht lassen, daß dem verdaulichen Eiweiß besondere Funktionen zukommen, die von anderen Nährstoffen nicht geleistet werden können. Demzufolge wird überall dem Stärkewert, der sämtliche verdauliche Nährstoffe (also auch das Eiweiß) einschließt, die Menge des im Minimum zu verabreichenden Eiweißes hinzugefügt. Hierdurch wird die Berechnung der Rationen in willkommener Weise vereinfacht, es wird überflüssig, sich bei jedem Futtermittel die Frage vorzulegen, ob man von der verdaulichen Rohfaser 80 oder 50 Prozent usw. als produktiv berechnen soll oder ob im einzelnen Falle sonstige Abzüge von verdaulichen Nährstoffen zu machen sind.

Füttern während des Melkens.

In verschiedenen Wirtschaften ist es üblich, die Kühe während des Melkens zu füttern. Dies Verfahren ist durchaus verwerflich, weil dadurch die Milchergiebigkeit in nicht unerheblichem Maße herabgemindert wird. Stände die Milchgabe außer Zusammenhang mit dem Allgemeinzustande des Tierkörpers, so daß eines durch das andere nicht irritiert würde, dann wäre es gleichgültig, was mit dem Tiere während des Melkens geschieht. Es ist aber nur zu gut bekannt, daß die Milchgabe, wie kaum eine andere Leistung der Nutztiere, von seinem Allgemeinzustande abhängt. Erkrankt z. B. eine Kuh, so läßt die Milch augenblicklich nach oder versiegt vollständig, oder sie zeigt fehlerhafte Veränderungen, wie dies häufig der Fall ist. Es ist weiter bekannt, daß es bis zu einem gewissen Grade im Willen des Tieres gelegen ist, die Milch zurückzuhalten, wie man andererseits durch äußere Mittel — Reiz und Übung — die Milchergiebigkeit steigern und unter Umständen auch wecken kann. In dieser Beziehung zwischen Allgemeinzustand und Milchleistung liegt der Hauptgrund, der gegen

das Melken während der Fütterung spricht. Füttert man während des Melkens, so stehen die Kühe nie so ruhig, wie vor der leeren Krippe. Denn unter der Vielgeschäftigkeit des Fressens und Melkens muß eines oder das andere, wenn nicht beides zugleich, leiden. Die Kuh nimmt selbstredend vom Melken weniger Notiz, als vom Futter; ihre Aufmerksamkeit wird durch das unzeitgemäße Füttern von ihrer wirtschaftlichen Hauptleistung abgelenkt und diese dadurch ganz unsystematisch geschädigt. Daß das Vieh ruhig und sanft behandelt sein will, daß Beunruhigungen welcher Art immer die Milchergiebigkeit der Tiere beeinträchtigen, ist bekannt; zu den intensivsten Störungen der Milchleistung ist es aber zu zählen, wenn die Kühe während des Melkens zum Fressen und zum Kampfe ums Futter angereizt werden. Außer den im Organismus gelegenen Störungen des Milchabsonderungsprozesses hat das gleichzeitige Füttern und Melken noch andere Miffligkeiten im Gefolge. So beispielsweise die, daß wegen der unruhigen Haltung des Tieres der Melker sehr oft leicht selbst unruhig wird, und dann die Tiere unfreundlich und unbarmherzig behandelt. Dabei wird das Melken selbst sowohl dem Tiere, wie dem Melker unangenehm; beide sind darauf bedacht, möglichst bald davon loszukommen und so geschieht solches stets auf Kosten des Milcherrages. Die noch vielfach herrschende Ansicht, daß beim Melken vor der Fütterung die Tiere des Morgens zu unruhig wären, ist irrig, so lange nur gemolken wird, verhalten sich die Tiere durchaus ruhig, falls eben das Melken in richtiger Weise ausgeführt wird. Die Unruhe im Stalle beginnt erst, wenn die Kühe merken, daß Futter herbeigeschafft wird.

Die Ursachen der Mißerfolge in der Bienenzucht.

In denjenigen Kreisen, für welche diese Zeilen Geltung haben, hat der Imkereibetrieb nur einen Zweck, nämlich den: Die Zucht soll rentieren. Tut sie das nicht, so ist sie als Nebenerwerbszweig für den Landmann unbrauchbar und nur der Liebhaber kann sich dann noch damit beschäftigen, wenn er bemittelt genug ist, die Ausfälle und die über den erzielten Gewinn hinausgehenden Unkosten decken zu können. Darauf kann sich aber der gewöhnliche Mann nicht einlassen, er verlangt nicht allein, daß bei seinem Bienenzuchtbetrieb nur, wie man sagt, Null von Null aufgeht, sondern er will einen Uberschuß erzielen und seine Mühen und Arbeiten belohnt, seine Anlage- und Betriebskosten verzinst sehen. Gewiß! Auch Liebhaberei und Luxus haben bei der Imkerei ihre Berechtigung, nur aber bei dem, der es nach seiner bevorzugten pekuniären Lage durchzuführen vermag. Wenn dieser sich teure Bienenwohnungen und elegante Pavillons bauen läßt, wenn er sich die gediegensten (oft sogar unnötigen) Hilfsmittel der Zucht beschafft, wenn er viel mehr Zeit zu seinem Betrieb, vom praktischen Standpunkt aus betrachtet, aufwendet, als unumgänglich notwendig ist, wenn er nur darauf bedacht ist, daß seine ganze Einrichtung etwas dem Auge Wohlgefälliges darbietet und wenn er es leicht verdirrt, daß seine Ausgaben die Einnahmen bei weitem übersteigen, so ist er bei alledem in seinem guten Recht und niemand hat ihn dreinzureden. — Ganz anders liegt die Sache bei dem minder gut Situierten. Nun ist es aber eine alte Erfahrung, daß sich dieser von dem Beispiel jenes Glücklichen leicht irre führen, von dessen vornehmer Einrichtung bestechen und sich verleiten läßt, es ihm gleich zu tun. Das führt dann notwendig zu seinem Ruin und daher kommt es, daß so viele mit großen Kosten eingerichtete Bienenwirtschaften nach kurzer Zeit zu Grunde gehen. Ich will versuchen, die Punkte, in welchen oftmals von enthusiastisch veranlagten Anfängern, die das Heil der Bienenzucht hauptsächlich in der Vornehmheit der Einrichtung suchen, in leichtsinnigster Weise gefehlt wird, hier kurz zusammenzustellen und daran wohlgemeinte Winke bezüglich Einrichtung und Betrieb der Imkerei eines Anfängers zu knüpfen.

Am meisten gesündigt wird in der Wohnungsfrage. Wie kann von einer rentierenden Bienenzucht die Rede sein, wenn man 14, 16, ja sogar 20 M. Anlagekapital für eine einzige Bienenwohnung hergibt, zumal beim Anfänger, dessen Betriebsweise von Fehlern nicht frei ist. Ein weiterer, sehr verhängnisvoller Fehler ist der öftere Wechsel mit den verschiedenen Wohnungssystemen, das fortwährende Hin- und Hergehen und die wiederholte Einführung neu konstruierter Wohnungen. Das führt zur Unsicherheit im Betrieb, erschwert die Arbeit und schmälert den Gewinn. Die Regel betreffs Wahl der Wohnung muß für den auf Ertrag be-

denken Imker lauten: Wähle unter den verschiedenartigen Wohnungen diejenige die bereits erprobt und in deiner Gegend als geeignet befunden wurde, die billig im Anschaffungspreis, leicht zu behandeln ist und die bei geringstem Aufwand an Mühe, Zeit und Geld doch gute Erträge zu liefern imstande ist. Ferner ist der Anfänger dringend zu warnen, sofort elegante und teure Bienenhäuser zu erbauen. Es muß anfangs genügen, wenn man ein paar Röhre in die Erde gräbt, ein Standbrett daran anbringt und ein billiges Dach von mit Nappe beklebten Brettern darüber errichtet. Sparsamkeit ist — abgesehen von der Erwerbung der Zuchtvölker — anfangs eine große Hauptsache und derjenige Imker wirtschaftet sicher am vorteilhaftesten, wenn er, abgesehen von der ersten Einrichtung, seine Ausgaben nur aus dem erzielten Gewinn bestreitet und nichts aus eigener Tasche zulegt.

Ein häufig begangener Fehler ist der, daß man durch verführerische Beispiele verleitet, sich die Modetheorie zu schulden kommen läßt, fremde Bienenrassen anzuschaffen. Diese haben uns nur in theoretischer, in praktischer Hinsicht aber gar keinen Segen gebracht, im Gegenteil nur Kosten, Verluste und Ärger verursacht, vornehmlich dem Anfänger, der die Mode, fremde Bienenrassen anzuschaffen, mitmacht. Die beste Rasse ist und bleibt die alte deutsche Biene, weil sie eine vorzügliche Sonngiene ist. Für den auf die Rentabilität bedachten Imker muß der Luxus fremder Bienenrassen unbedingt unterbleiben. —

Soll die Imkerei eine wirklich rationelle und eine den Volkswohlstand hebende Nebenbeschäftigung sein, so muß alle Künstlichkeit, alle kostspielige Eleganz, alles Zeitraubende und aller Luxus und Ueberfluß in der Einrichtung verworfen werden, dagegen muß die Einrichtung und die Betriebsmethode grundsätzlich einfach, wohlfeil, nicht zeitraubend und die dem Zwecke der Rentierung dienende Praxis muß stets im Vordergrund stehen. Rentabilität der Bienenzucht und den gesunden Fortschritt im Betrieb stark beeinträchtigendes Hemmnis ist das viele Experimentieren und Künsteln an den Bienenständen, wozu die Beweglichkeit des Baues (leider) nur zu leicht Veranlassung gibt.

Weizenorten und ihre Backfähigkeit.

Der Vorsteher der agrarisch-chemischen Versuchsstation zu Halle a. S. macht in dem von ihm erstatteten Bericht über die Versuchswirtschaft Lauchstädt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen sehr interessante Mitteilungen über Weizenorten und ihre Backfähigkeit. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende für die Praxis recht wichtige Punkte. Die auf der Versuchswirtschaft angebauten Squareheads waren, soweit sie den Winter gut überstanden, den anderen Sorten im Ertrage überlegen, aber auch einige andere Sorten lieferten recht hohe Erträge. Leider sind die



Squarehead-Sorten im allgemeinen, besonders aber einige von ihnen, sehr wenig winterfest, deshalb sollten sie winterfest gezüchtet werden. Dies ist durch Züchtung in rauhem Klima möglich. Man hat früher angenommen, daß die Ausgiebigkeit und die Qualität des Gebäcks von dem Klebergehalt des dazu verwendeten Mehles abhängig sei. Dies ist aber nicht zutreffend, denn Mehle von dem gleichen Klebergehalt können ganz verschiedene Brotqualitäten liefern. Für die Backfähigkeit eines Mehles ist also auch die Qualität des in demselben enthaltenen Klebers mitbestimmend. Es gibt einzelne Weizenmehle, die für sich allein nicht backen werden können; sie sind mit backfähigen Mehlen zu mischen; hierzu können auch solche aus einheimischem Weizen genommen werden, sofern diese ein gut backfähiges Mehl liefern, was häufig der Fall ist. Abgesehen vom Raubweizen könnten wohl alle Weizen backfähiges Mehl liefern. Wenn dies nicht der Fall ist, dürften gewisse Umstände, z. B. zu frühe Ernte, unrichtige Lagerung der Körner usw., daran schuld sein. Schneidewind ist der Ansicht, daß durch Ernten im richtigen Reifezustand, gute Lagerung, evtl. künstliche Trocknung, weitaus die meisten Weizen eine solche Beschaffenheit erlangen, daß sie ein gut backfähiges Mehl ergeben. Will man unter unseren Verhältnissen klebereichen Weizen erhalten, so scheint dies weniger durch Anbau sehr klebereicher Sorten möglich, sondern durch entsprechende Düngung, Standweite, Vorfrucht usw. Bemerkenswert ist, daß die klebereichen, weniger ertragsreichen Sorten nach den allgemeinen Erfahrungen in Gegenden mit längerer Wachstumszeit kleberärmer und ertragsreicher werden, während ertragsreiche, kleberärmere Sorten im warmen Klima, das Frühreife zur Folge hat, geringere Erträge mit höherem Klebergehalt liefern. Der Klebergehalt der in der Versuchswirtschaft Lauchstädt angebauten Sorten war ein verhältnismäßig niedriger. Er war in den einzelnen Jahren etwas verschieden, in demselben Jahre wiesen aber die verschiedenen Sorten, nebeneinander unter gleichen Verhältnissen angebaut, fast den gleichen Klebergehalt auf und zwar die Landweizen keinen nennenswerten höheren als die Squarehead-Sorten. Der Klebergehalt war bei den unter gleichen Verhältnissen angebauten Sorten nicht abhängig von der Höhe der Erträge, d. h. Weizen mit hohen Erträgen wiesen keinen niedrigeren Klebergehalt auf als solche mit niedrigen Erträgen. Für viele andere, insbesondere wechselnde klimatische Verhältnisse trifft dieser Umstand nicht zu.

Für jedermann sehr interessant sind folgende Ausführungen: Es ist nicht richtig, daß, je mehr Gebäck ein Mehl beim Verbacken liefert, auch die Qualität des Gebäckes desto besser werde. Selbstverständlich ist ein Mehl, das eine zu kleine Raummenge Brot gibt, nicht erwünscht, aber auch ein Gebäck von großem Rauminhalt kann unerwünschte Eigenschaften zeigen, es kann unfein, pappig, grau, wenig schmackhaft usw. sein. Dagegen gibt es eine große Anzahl von Mehlen, die

ein Gebäck von mittlerem Volumen (100 Gr. Mehl = 400—480 ccm) ergeben, das hinreichend porös, außerordentlich fein, schmackhaft und leicht verdaulich ist. Solche Gebäcke können bei geeignetem Backverfahren aus den inländischen kleberarmen Weizenmehlen mit wenigen Ausnahmen hergestellt werden.

Eine große Hauptsache dabei ist, daß das Backverfahren (Ofentemperatur, Menge des Wasserzuges, Stand auf Gare) je nach der Art des Mehles geändert werden muß. Da der Bäcker aber für jedes Mehl ein geeignetes Backverfahren ausfindig zu machen hat, wobei selbstverständlich manches Gebäck mißraten kann, ist es von großer Wichtigkeit, daß ihm fortwährend möglichst gleichmäßiges Mehl geliefert wird, was durch entsprechende Mischung größerer Posten zu erreichen ist.

Nach den von Schneidewind angestellten Versuchen wurde durch einen Zusatz von feuchtem Kleber oder durch einen Zusatz von Mehl aus klebereichen ausländischen Weizensorten (amerikanischen oder ungarischen) die Wasseraufnahme bei der Einsteigerung und besonders das Volumen des Gebäckes erheblich vergrößert, wenn der Kleber von guter Qualität war. Hieraus kann der Bäcker aus einer gleichen Mehlmenge größere und mehr Gebäcke herstellen. Mit dieser Volumervergrößerung wurde nach den Schneidewindschen Versuchen die Dullitäten der Gebäcke nicht verbessert, im Gegenteil lieferten die benutzten ausländischen klebereichen Mehle ein meist pappiges Gebäck von unfeiner Kruste. Es mag dies vielleicht auf den Jahrgang zurückzuführen sein.

Alle Brotkonsumenten sollten sich folgende Sätze Schneidewinds merken: „Die aus den einheimischen Weizenmehlen gewonnenen Gebäcke enthalten bei gleicher Zeigeinlage mehr Nährstoffe als die großen, aus den ausländischen Mehlen hergestellten. Der Konsument befindet sich in großem Irrtum, wenn er meint, daß ihm mit den größten Gebäcken auch die meisten Nährstoffe geboten werden. Maßgebend für die Ernährung können nur die in den Gebäcken enthaltenen Nährstoffmengen (Mehl) sein, die selbstverständlich in schmackhafter und leicht verdaulicher Form geboten werden müssen.“

Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die richtige Basis für den Verkauf der Gebäcke deren Gewicht sei, weil ihr Wassergehalt nur geringen Schwankungen unterliege. Das Gewicht des Gebäckes entspricht ungefähr der verwendeten Mehlmenge. Neben dem Gewicht des Gebäckes wäre selbstverständlich die Qualität des Gebäckes (bestimmte Größe, Feinheit, gleichmäßige Porosität usw.) zu berücksichtigen. So lange aber das Publikum blindlings weiter nach den größten Gebäcken greife, gleichgiltig, ob es mit demselben viel oder wenig Nährstoffe erhält, und auch die Qualität des Gebäckes nicht in gebührender Weise berücksichtigt, ist es dem Bäcker durchaus nicht zu verdenken, wenn er die Mittel benutzt, durch die er sein Gebäck möglichst groß gestalten kann, d. h. wenn er gewisse ausländische klebereiche Weizenmehle mit verwendet.

Mannigfaltiges.

Vorsicht bei Ausführung von Drainagen. Früher glaubte man, es sei, um die Hochwassergefahr zu vermindern, zweckmäßig, das Wasser von der Höhe möglichst rasch dem Meere zuzuleiten. Dies hat sich als nicht richtig erwiesen; in gleichem Maße unrichtig ist es, die Drainage ohne Einschränkung zu empfehlen. Auf schwerem nassem Boden ist dieselbe allerdings eine Vorbedingung der Kultur. Praktische Erfahrungen und namentlich auch die von Professor Dr. Bachhaus zu Berlin in Ostpreußen gemachten Beobachtungen haben ergeben, daß durch Drainage das Futterwachstum infolge Wassermangels geschädigt werden kann. Man sollte deshalb, wenn man bei der Entwässerung von Wiesen nicht offene Gräben wählt, die Ventilationsdrainage anwenden, mittels welcher die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens reguliert werden können. Die Untersuchung der Drainwässer von den Berliner Mieselfelden, deren Bewirtschaftung Professor Dr. Bachhaus leitet, lehrt, welche bedeutende Verluste an Pflanzennährstoffen durch das Drainwasser erfolgen können, so daß Vorsicht bei der Entwässerung, nicht nur zur Erhaltung der Feuchtigkeit, sondern auch zur Verhütung des Verlustes an Pflanzennährstoffen nötig ist. Bachhaus sagt: „Das Ideal würde deshalb immer sein, die Entwässerung des Ackers auf der Höhe und die Bewässerung der Wiesen in der Niederung mit dem Drainwasser des letzteren.“

Wie kann man Pferde im Freien festbinden? Es ist unzuverlässig und nicht selten auch gefährlich, nicht ganz zuverlässige Reit- oder Einspännerpferde im Freien an einem Baume, Baume oder an einem Pflocke anzubinden und ohne Aufsicht längere Zeit stehen zu lassen. Die Pferde geben häufig ruckwärts und reihen dann die Riemen oder Stricke ab, wobei sie auf das Hinterteil fallen und sich oft schwer im Rückgrat, Becken oder an den Gliedmaßen beschädigen können. Will man Einspänner auf der Straße stehen lassen, so ist es am zweckmäßigsten, wenn man den Zugstrang auf einer Seite losläßt und die Wagenbremse anzieht. Die Pferde bleiben dann gewöhnlich ganz ruhig stehen. Sie können wenigstens sich nicht in Stränge verwickeln oder dieselben oberheben. Es schadet auch nichts, wenn die Pferde den leeren Wagen etwas rückwärts oder vorwärts schieben.

Fehler am Sprunggelenk. Am Sprunggelenkshöcker der Pferde findet man nicht selten eine Anschwellung, die als Piephade bezeichnet wird. Dieser Fehler kann entweder durch Vererbung entstehen, oder er kann infolge eines Schlags, Stoßes oder im Anschlusse an innere Krankheiten sich ausbilden. Gewöhnlich sind die Piephaden nur Schönheitsfehler und sie beeinträchtigen darin die Gebrauchsfähigkeit der Pferde nicht viel. Doch kommt es auch vor, daß sie Lahmgehen veranlassen. Sind die Piephaden durch einen Schlag, durch Anstoßen oder eine andere berartige Ursache entstanden, dann macht man am besten im Anfange kalte Umschläge, Lehmanstriche usw. Stuten, die mit Piephaden behaftet sind, kann man nicht zur Zucht verwenden, weil die Kühlen in der Regel diesen Fehler wieder bekommen. Piephaden, die durch Vererbung entstanden sind, lassen sich nicht mehr beseitigen, dagegen gelingt die Heilung frisch entstandener Piephaden nicht selten ganz vollständig.

Pferden, die mit Borsthaare die Decken zerreißen, tut man entweder einen Maulkorb an, und wenn das nichts hilft, da dieser doch während des Fressens abgenommen werden muß, und manche ihre üble Angewohnheit auch während des Fressens forsetzen, so beseitigt man am Deckengürtel und Koller einen Stod, wodurch sie davon abgehalten werden.

Zweckmäßige Sitzstangen im Sühnerstall. Wenn die Sitzstange 2 Meter und vielleicht noch höher angebracht sind, so ist dies fehlerhaft, da man in diesem Falle, wenn es einmal nottut, die Sühner nicht fassen kann und weil die Sühner beim Auf- und Abfliegen leicht

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abnahme von mehreren Abgabestellen; bei Jahressubskription und sonst nach anderer Vereinbarung zu machen und auf dem Konto einrichten. Bestellungen nach die Zeit 120 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal um an den Sonntagen ausserordentlich.
— Unsere Originalzeichnungen sind nur mit besonderer Genehmigung zu reproduzieren.
— Rücksende unversandter Entsendungen überlassen wir dem Besteller.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsber.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Die 10. Zeile, fortgesetzt über einen Monat für den Monat 20 Pf., im Vierteljahr 40 Pf., im Halbjahr 70 Pf., im Jahr 120 Pf. Bei langfristigen Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Für Kleinanzeigen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen mit besonderer Berechnung, nach Absprache mit dem Redaktionsleiter. Bei Anzeigen mit besonderer Berechnung, nach Absprache mit dem Redaktionsleiter. Bei Anzeigen mit besonderer Berechnung, nach Absprache mit dem Redaktionsleiter.

Nr. 131.

Donnerabend den 7. Juni 1913.

39. Jahrg.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

In der Mittwochssitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde, wie man uns schreibt, mit der Beratung der Heranziehung der toten Hand zum Wehrbeitrag begonnen, da die freie Kommission mit ihren Beschlüssen zum Grundlegenden S 1 nicht vordrängte gerückt ist, sondern alles noch vollständig im unklaren schwebt. Mit vollem Recht wurde von den sozialdemokratischen Antragstellern zur Frage der toten Hand geltend gemacht, daß sich tatsächlich recht erhebliche Vermögen im Besitz von Klöstern, Stiftungen, Kirchen befinden, die nicht ausschließlich der Armen-, Waisen- und Krankenpflege dienen und die sehr wohl steuerlich herangezogen werden könnten. Freilich, über die Schwierigkeiten der Formulierung eines Antrages, der, ohne die durchaus zu billigende Tätigkeit der toten Hand zu treffen, ein nennenswertes Steuerausbringen sichert, war man sich auch dort nicht zweifelhaft. Der nationalliberale und der fortschrittliche Vertreter versicherten, daß man die Tenenz des Antrages billige, aber auf die Einbringung eines eigenen Antrages nach langer Bemühungen verzichtet habe, weil man eine geeignete Formulierung nicht gefunden hatte. Von konservativer Seite wurde betont, daß man nicht bloß bei den Kirchen usw. stehen bleiben dürfe, sondern ebenso gut alle juristischen Personen, ja auch das Vermögen der Gewerkschaften, der Parteien usw. heranziehen könne; wenn der Antrag dahin erweitert würde, könnte man ihn ja aufstellen! Der fortschrittliche Deputierter erklärte schließlich, daß seine Freunde mit diesem Gesetz eigentlich nur die physischen Personen erfassen möchten, und sie würden bereit sein, auf eine Heranziehung der sonstigen juristischen Personen, der Stiftungen usw. zu verzichten, wenn auch die Aktiengesellschaften und die juristischen Erwerbsgesellschaften freigelassen würden und deren Vermögen resp. Einkommen nur bei den Aktionären und Gesellschaftern zur Heranziehung käme. Einsteuern aber, wo das Betreiben vorhanden ist, auch die Erwerbsgesellschaften heranzuziehen, die doch tatsächlich kein Vermögen besitzen, das vielmehr den Gesellschaftern gehört, stimmt die Fraktion logischerweise auch für die Besteuerung der toten Hand. Aber diese Besteuerung wurde

würden diesen Betrag leicht auf sich rechnen und ihre Dividenden nicht verkürzen, mit jeder gefunden Dividendenpolitik im Widerspruch stehe. Von vollparteilicher Seite beantragte man in einem für fällig ausgeführten Antrage volle Streichung der Doppelbesteuerung und zweidrittelige Erstattung des Wertes der Aktien, der Gesellschaftsanteile und der Verzinsung etc. Da die anderen Parteien zu der wichtigen Frage noch nicht Stellung genommen hatten, so wurde die Beratung noch nicht abgeschlossen. Doch lag noch ein konservativer Antrag vor, dahingehend, lediglich die gemeinnützigen Organisationen zum Wehrbeitrag zu befreien.

Die Budgetkommission hat am Donnerstag, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, bezüglich der Besteuerung der Aktiengesellschaften und der Kommanditgesellschaften auf Aktien die Regierungsvorlage angenommen, ungeachtet niemand im Zweifel darüber war, daß diese absolut untauglich ist; und von diesem Zweifel sind nicht einmal die in der Kommission anwesenden Vertreter der verbündeten Regierungen ausgenommen. Einseitig wagte niemand dieses sonderbare gesetzgeberische Gebilde zu verteidigen. Der eigentliche Schlüssel lag dadurch zu Grunde, daß die Sozialdemokraten, die sonst auf die Schonung der kleinen Vermögen und der kleinen Einkommen so überaus bedacht sind sich für die Doppelbesteuerung des Aktienvermögens, einmal bei der Gesellschaft selbst und sobald beim Aktionär, ausgesprochen. Sie erklärten daher, für den Antrag Geheimer Räte zu wollen, wenn die Regierungsvorlage von der sie eine Verbesserung bis zur zweiten Lesung erwarteten, nicht angenommen werden sollte; der Antrag Geheimer Räte will bekanntlich die Aktiengesellschaften versteuern — und die fallen fast immer unter die höchsten Steuersätze — und das Aktienvermögen beim Aktionär freilassen. Das würde zur Folge haben, daß alle diejenigen Verträge bis 50 000 Mark, die an sich steuerfrei nach den Beschlüssen der Kommission bleiben, zum höchsten Steuerfuß herangezogen werden, insoweit sie aus Aktien beständen. Ein vollparteilicher Abgeordneter rechnete aus, daß jemand, der sein Vermögen beispielsweise in deutschen Bankaktien angelegt hätte, bei knapp 50 000 Mark mit 644 Mk Wehrbeitrag belastet würde, während er, wenn er diese Aktien direkt besteuerte, nur 75 Mk zu zahlen haben würde. Nach den neuesten Beschlüssen würde er in letzterem Fall sogar steuerfrei bleiben müssen, wenn er gleichzeitig seiner Bank 100 Mk schuldig ist und für diese Summe Bankzinsen zahlen muß. Solche Ungeheuerlichkeiten brachte der Antrag Geheimer Räte, für den auch die Konservativen eintraten, und da Zentrum und Sozialdemokraten durchsetzten, daß nicht zuerst über den Antrag Geheimer Räte, sondern zuerst über die Regierungsvorlage abgestimmt wurde, so blieb schließlich Fortschrittler und Nationalliberalen nichts anderes übrig, als für die letztere zu stimmen, was sie schließlich damit rechtfertigen konnten, daß der Schatzsekretär erklärt hatte, man werde nur die offenen, nicht die stillen Reserven beim Wehrbeitrag berücksichtigen.

Die Vermögensklasse ist nach dem fortschrittlichen Vorschlag angenommen worden, der dahinging, daß die ersten 50 000 Mk. mit 0,15 Proz., die nächsten mit 0,35 Prozent, die folgenden 100 000 Mk. mit 0,5 Proz., die weiteren 300 000 Mk. mit 0,7 Proz., die folgenden 500 000 Mk. mit 0,85 Proz., die zweite Million mit 1,1 Prozent, die nächsten drei Millionen mit 1,3 Proz., die folgenden fünf Millionen mit 1,4 Proz. und die noch höheren Beträge mit 1,5 Proz. herangezogen werden sollen. Jeder nahm die Kommission aber einen Antrag an, wonach die Vermögen bis 50 000 Mk. frei bleiben sollen, sofern die Pflichten ein Einkommen von weniger als 3000 Mk. haben, während man von fortschrittlicher Seite diese Grenze schon bei 2000 Mk. gezogen wissen wollte, um den agrarischen Steuerhinterziehungen entgegenzutreten. Dafür wollten die Fortschrittler Vergünstigungen für Erwerbsunfähige und Leute mit zahlreicher Familie festsetzen.

In den Kreisen der Kommissionsmitglieder herrscht die Meinung vor, daß die Beratung des Wehrbeit-

trages allein bis Ende nächster Woche dauern wird.

Die Taktik der Sozialdemokratie bei der Debatte über die Heranziehung der toten Hand wird gegenüber den Angriffen der Sozialdemokraten sehr wohl verteidigt. Er führt unter anderem an: Es liegt auf der Hand, daß bei der letzten Annahme des Reichstages auf der sozialdemokratischen Fraktion ein ganz anderes Maß politischer Verantwortung läge als im vergangenen Reichstage. Die Taktik des Zentrums und der Konservativen ist offensichtlich dahin gegangen, die Sozialdemokratie bei der Einbringung der Regierungsvorlage zu isolieren und damit die Nationalliberalen unter das Steuerloch des schwarz-blauen Reaktionsbündels zu ziehen. Mit der Zustimmung zur sofortigen zweiten Lesung der Wehrvorlage habe man durch die Rechnung des schwarz-blauen Bündels einen Strich gemacht. Wenn heute der aus blühender Gesundheit und Demagogie sich zusammensetzende Sozialpartei der „Radikalismus“ völlig isoliert in der Partei dabeist, wenn selbst die „Leipziger Volkszeitung“ ihn preisgeben muß, so ist das nicht verwerdlich. Es ist der Sozialdemokratie schiedlich, wenn und ob, aus dem „Radikalismus“ die politischen und tatsächlichen Konsequenzen zu ziehen. Sie würde damit ihren politischen Charakter anjagen.

Ein früherer Konservativer.

Arthur Bonas, gibt in der „Christlichen Freiheit“ die Gründe an, weshalb er der konservativen Partei nicht mehr angehören kann, sondern wie viele andere konservativ Gesinnte politisch hinfällig geworden ist. Seine konservativen Zeitgenossen, die ihn zur Mitarbeit aufgefordert hatte, lehnte die Veröffentlichung des Auftrags ab aus Furcht, daß die Gegner die Einwände gewissermaßen als konservativer Gesinnungsstandpunkte behandeln würden. So übergab er den Aufsatz der „Christlichen Freiheit“. Der „offizielle“ Gutachterbescheid aus alten niederrheinischen Anstaltsvergangenheit“ führt aus:

In unserer Familie herrschte die lästige im Ausdruck zurückhaltende Frömmigkeit, die der Landwirt im Verkehr mit der Scholle pflegt. Als ich erste politische Eindrücke erhielt, fand Leben und Lustigkeit noch unter dem Namen Bismarck. Es handelte sich um die soziale Weisheit, und ich weiß, daß wir Schulamerikaner unter uns sagten: es wäre doch eine des deutschen Volkes würdige Aufgabe, zur religiösen Reform Anders nun auch die soziale zu fügen. Es lag etwas vom Hauch der Namenverbündung Bismarck-Walpole in der Luft. Man durfte sich der stolzen Bewegung freuen, die von unten her aufgedrungen war, auch wenn man sie als feindlich empfand. Es war etwas wie ein Gefühl dafür, daß die, die sich als „Führer des Schicks“ empfanden, auch fühlen mühten. Ein Gefühl dafür, daß ein kluger Konservatismus schon um seiner selbst willen für langsame E. zierung ist, denn schließlich muß ja auch das vortierhaltigkeit gepflegte Kind einmal entzogen werden. Noch ist in unserer Erinnerung die Denunziation des Herrn v. Marquard gegen die sieben sozialen Pastoren. Wie in greller Schlagbelichtung tauchte uns die Zeit der Schmalz- und Rumpffestellen auf. Wir glaubten hinter der ganzen Vegetation Unschicklichkeit zu entdecken und mitbestens schien es sich zwischen Ehrlichkeit und Unehrlichkeit zu scheitern zu müssen. Das hat sich dann weiter entwickelt bis dahin, daß der Konservatismus die sozialen Elemente völlig aus sich ausschleuderte und zur Selbstschadpartei wurde. Ich habe selbst erleben müssen, wie eine konservative Erzählung aus den Dörfern: mit der Parole herumreiste: Weh gegen Nichtbezug.

Ein zweiter und für mich wichtiger Punkt war die religiöse Frage. Ich begann zu bemerken, daß man aus Politik die Religion dem Volke in einer Form erhalten wollte, in der sie nicht mehr lebte, aber desto besser das indirekte Ergebnis haben konnte, zum Scherz, ohne zu fragen, zu erziehen, zur Annahme einer Autorität ohne Kritik. Ich bemerkte, daß das Ideal, das man in Wirklichkeit hatte, ein anderes war als das, welches man bekam. Auch hier puffte in den konservativen Zeitungen Denunziation hinter Denunziation auf.



Benutzer werden nach dem Kaufantrag immer getrocknet werden. Von nationalliberaler Seite wurde noch hervorgehoben, daß die Hoffnung, die Aktiengesellschaften